Nr. 31 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Montag, den 13 März 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3068. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Einsendung durch Kreisband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 22 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Preisüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Es lebe die nationale Revolution!

Der Flaggenerlaß des Herrn Reichspräsidenten — Schwarz-weiß-rot und die Hakenkreuzflagge wehen fortan über Deutschland

Reichskanzler Hitler an die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer

Berlin, 13. März. Reichspräsident von Hindenburg erläßt folgende Kundgebung:

Am heutigen Tage, an dem in ganz Deutschland die alten schwarz-weiß-roten Fahnen zu Ehren unserer Gefallenen auf halbmast wehen, bestimme ich, daß vom morgigen Tage ab bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen sind. Diese Flaggen verbinden die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation. Vereint sollen sie die Macht des Staates und die innere Verbundenheit aller nationalen Kreise des deutschen Volkes verkörpern!

Die militärischen Gebäude und Schiffe hissen nur die Reichskriegsflagge.

Berlin, den 12. März 1933.

gez. Der Reichspräsident von Hindenburg
gez. Der Reichskanzler Adolf Hitler.

Diese Kundgebung des Herrn Reichspräsidenten gab Reichskanzler Adolf Hitler gestern nachmittag um 2 Uhr über alle deutschen Sender dem deutschen Volke bekannt.

Im Anschluß daran hielt der Reichskanzler folgende Ansprache:

Nationalsozialisten! SA- und SS-Männer!

Mit diesem Erlaß hat der Herr Reichspräsident bis zur endgültigen Regelung von sich aus verfügt, daß die Fahne der nationalen Erhebung nunmehr auf den Staats- und öffentlichen Gebäuden neben unserer unvergeßlichen ehrwürdigen Traditionsfahne des alten Deutschen Reiches künftighin zu wehen hat. Nationalsozialisten, die Ihr in dieser Stunde mithört! SA- und SS-Männer! **Damit ist auch nach außen hin sichtbar durch diese Vermählung der Sieg der nationalen Revolution gekennzeichnet.** Uns alle muß in dieser historischen Stunde, die wir eben zurückkehren von den Feiern für unsere toten Kameraden, neben dem Gefühl der tiefen Dankbarkeit für den hochherzigen Entschluß des Generalfeldmarschalls eine stolze Befriedigung erfüllen. Ein 14jähriger Kampf um die Macht hat nunmehr seinen sichtbaren symbolischen Abschluß gefunden. **Es ist aber nunmehr an uns selbst, dafür zu sorgen, daß diese Macht von jetzt ab durch nichts mehr erschüttert wird.**

Als Euer Führer und im Namen der Regierung der nationalen Revolution fordere ich Euch daher auf, die Ehre und damit aber auch die Würde des neuen Regimentes so zu vertreten, daß es vor der deutschen Geschichte dereinst auch in Ehren und Würden zu bestehen vermag.

Mit dem heutigen Tage, da nun auch symbolisch die gesamte vollziehende Gewalt in die Hände des nationalen Deutschland gelegt ist, beginnt der zweite Abschnitt unseres Ringens. **Von nun ab wird der Kampf der Säuberung und Inordnungbringung des Reiches ein planmäßiger und von oben geleiteter sein.**

Ich befehle Euch daher von jetzt ab strengste und blindeste Disziplin. Alle Einzelaktionen haben von jetzt ab zu unterbleiben.

Nur dort, wo die Feinde der nationalen Erhebung sich unseren gesetzlichen Anordnungen mit Gewalt widersetzen, oder wo sie einzelne unserer Männer oder marschierende Kolonnen überfallen, ist der Widerstand dieser Elemente sofort und gründlichst zu brechen. **Im übrigen aber ist es nun unsere Aufgabe, dem ganzen deutschen Volke und vor allem unserer Wirtschaft das Gefühl der unbedingten Sicherheit zu geben.** Wer es von jetzt ab versucht, durch Einzelaktionen Störungen unseres Verwaltungs- oder geschäftlichen Lebens herbeizuführen, handelt bewußt gegen die nationale Regierung. Denn heute sind wir für das Reich verantwortlich, weil es in unsere Hand gegeben ist.

Meine Parteigenossen! Ihr habt in 14jähriger Arbeit für dieses nunmehr entstehende Deutschland gekämpft. Heute ist die Fahne dieses Kampfes staatlich sanktioniert. Ihr könnt daran aber auch ersehen, wohin uns Eure Disziplin und Unterordnung geführt hat. Nur sie allein kann uns nunmehr weiter leiten. Unser Sieg ist so groß, was wir nicht kleinliche Rachsucht empfinden können.

Sollten die Feinde der nationalen Erhebung irgendeinen Widerstand versuchen, dann wird der Wille der Regierung der nationalen Revolution sie blitzschnell niederzwingen und Ihr werdet die Befehle erhalten.

Hütet Euch aber vor Provokateuren und Spitzeln, die, wie wir heute durch die Belege wissen, von der Kommunistischen Partei in unsere Formationen entsandt worden sind. Wir werden sie dank unseres heutigen Einblicks in das Treiben dieser Verbrecherorganisation in kürzester Zeit ohnehin entfernt haben. **Indem ich Euch so die Reinheit und damit die Ehre unserer nationalen Erhebung zu schützen befehle,** danke ich Euch aber auch für das Uebermaß an Treue, Disziplin und an Opfern, die Ihr bisher entgegengebracht und gegeben habt. In wenigen Wochen ist in erster Linie durch Eure Arbeit und Mitwirkung eine der größten Umwälzungen vollzogen worden, die Deutschland bisher kennt.

Sie wird dem deutschen Volke sichtbar gezeigt werden durch die

Anordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick,

die ich hiermit bekannt gebe:

Zur Feier des Sieges der nationalen Revolution haben sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches von morgen, Montag, ab auf die Dauer von drei Tagen in den vom Herrn Reichspräsidenten anbefohlenen beiden Fahnen zu flaggen.

Meine Parteigenossen! Es lebe die nationale Revolution! Es lebe unser heißgeliebtes deutsches Volk und unser stolzes Deutsches Reich!

Aufruf an die Bevölkerung

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen und die Kommissare des Reiches in den Ländern gebeten, für die Landes- und Kommunalbehörden die Maßnahme der Reichsregierung zu übernehmen.

Die Reichsregierung ruft das ganze deutsche Volk auf, sich ihrem Vorgehen anzuschließen und damit der Verbundenheit aller nationalen Kreise des Volkes mit der staatlichen Macht feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Für die feierliche Beflaggung der Reichsdienstgebäude in den Tagen vom 13.—15. März hat der Reichsminister des Innern noch folgende Hoheitsanordnung erlassen:

Wenn Reichsdienstgebäude mehrere Flaggenmasten haben, so sind in gleicher Zahl und Größe schwarz-weiß-rote Flaggen und Hakenkreuzflaggen zu setzen, bei ungerader Zahl am überschießenden Mast die schwarz-weiß-rote. Mehrere zusammenliegende Gebäude gelten hierbei als eine Anlage. Ist nur ein Flaggenmast vorhanden, so ist an ihm die schwarz-weiß-rote Flagge zu hissen. Die Hakenkreuzflagge ist in diesem Falle, wenn sich nicht ein zweiter Flaggenmast anbringen läßt, an einer bevorzugten Stelle der Straßenfront des Hauses mittels eines besonderen Flaggenstockes als hängende Fahne anzubringen.

Hakenkreuz auf preußischen Rathäusern

Die Wahlergebnisse der größten preußischen Städte — NSDAP überall stärkste Fraktion

Verluste des Marxismus und des Zentrums

(Bei den in Klammern angeführten Zahlen handelt es sich um die Ergebnisse der Kommunalwahlen vom 17. November 1929)

Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk verliefen **der Vorabend zur Wahl und der Wahltag selbst ohne ernstere Störungen.** Nach allgemeinen Wahrnehmungen war **das Wahlgeschäft schleppend** und die Wahlbeteiligung blieb hinter derjenigen vom 5. März zurück. Die einzelnen Ergebnisse in den größeren Städten sind folgende:

Berlin

			Sitze
NSDAP	984 243		86 Sitze
SPD	565 943		49 „
KPD	499 847		44 „
Zentrum	119 989		11 „
SchwWR.	211 302		27 „
DVP	17 920		2 „
Chr.-Soz.-Vd.	14 366		1 „
Staatspartei	52 671		5 „

Königsberg

			Sitze
NSDAP	88 553		36 Sitze
SPD	28 198		11 „
KPD	22 336		9 „
Zentrum	3 922		1 „
SchwWR.	14 046		5 „
DVP	2 885		1 „
Chr.-Soz.-Vd.	3 218		1 „

Stettin

			Sitze
NSDAP.	42 004	(4 256)	38
SPD.	20 025	(47 264)	14
KPD.	13 720	(15 816)	6
Zentrum	2 309	(2 264)	1
Kampffront Schw.-W.-R.	15 339	(23 954)	7
Deutsche Volkspartei	1 118	(9 264)	—

Breslau

			Sitze
NSDAP.	179 487	(9 729)	45
SPD.	77 470	(108 228)	19
KPD.	26 910	(15 445)	6
Zentrum	40 890	(43 227)	10
Kampffront Schw.-W.-R.	24 133	(63 411)	6
Deutsche Volkspartei	1 106	(24 123)	—
Staatspartei	7 566	(12 863)	1

Gleiwitz

			Sitze
NSDAP	26 100		24 Sitze
SPD	3 322		3 „
KPD	3 224		2 „
Zentrum	16 392		15 „
SchwWR.	3 396		3 „

Frankfurt

			Sitze
NSDAP.	156 728	(27 191)	
SPD.	68 186	(76 778)	
KPD.	32 285	(35 781)	
Zentrum	37 858	(34 889)	
Kampffr. Schw.-W.-R.	18 082	(12 788)	
Deutsche Volkspartei	8 887	(35 268)	
Evangel. Volksdienst	4 478	(76 76)	
Staatspartei	702	(15 012)	

Halle

			Sitze
NSDAP.	50 806	(6 265)	28
SPD.	12 369	(16 097)	6
KPD.	22 004	(26 180)	12
Zentrum	2 188	(—)	1
Kampffront Schw.-W.-R.	16 076	(—)	9
Deutsche Volkspartei	1 547	(—)	—

Erfurt

			Sitze
NSDAP.	29 951	(1 968)	21
SPD.	9 771	(10 539)	7
KPD.	12 263	(7 553)	8
Zentrum	3 226	(2 667)	2
Kampffront Schw.-W.-R.	8 087	(5 190)	6
Deutsche Volkspartei	1 547	(5 782)	1

Altona

			Sitze
NSDAP	60 112	(6 880)	30
SPD	32 484	(46 122)	16
KPD	17 501	(18 046)	8
Zentrum	3 622	(1 805)	1
Kampffront Schw.-W.-R.	26 209	(—)	13
Deutsche Volkspartei	2 690	(—)	1

Osnabrück

			Sitze
NSDAP	19 827	(1 928)	10
SPD	11 194	(9 663)	11
KPD	2 314	(920)	2
Zentrum	9 790	(8 182)	8
Kampffront Schw.-W.-R.	2 852	(1 027)	3
Deutsche Volksnazzi	1 608	(3 830)	1

Staatspartei	136	(120)	—	
Hausbesitzer	3 449	(—)		3

Magdeburg

			Sitze
NSDAP	74 086	(9 205)	27
SPD	61 343	(76 327)	23
KPD	16 350	(16 716)	6
Zentrum	3 282	(3 809)	1
Kampffront Schw.-W.-R.	26 209	(—)	10
Staatspartei	2 426	(13 260)	—

Hindenburg

			Sitze
NSDAP	28 576	(1 351)	25
SPD	4 310	(6 456)	3
KPD	7 720	(8 862)	6
Zentrum	12 837	(14 046)	11
Kampffront Schw.-W.-R. und Deutsche Volkspartei	5 528	(5 875)	4

Münster

			Sitze
NSDAP.	24 818	(1 406)	20
SPD.	3 706	(3 888)	3
KPD.	1 872	(1 761)	1
Zentrum	24 042	(21 982)	19
Kampffront Schw.-W.-R.	3 656	(1 340)	3
Deutsche Volkspartei	344	(2 977)	—
Staatspartei	82	(468)	—

Harburg-Wilhelmsburg

NSDAP	23 515	18	Sitze
SPD	21 615	16	„
KPD	10 442	8	„
Zentrum	2 648	2	„
SchwWR.	850	—	„
Bürgerl. Einheitsliste	7 001	5	„

Kassel

			Sitze
NSDAP	47 152	(5 986)	27
SPD	29 271	(28 682)	16
KPD	7 654	(6 613)	4
Zentrum	4 196	(3 888)	2
Kampffront Schw.-W.-R.	10 777	(12 410)	6
Deutsche Volkspartei	—	(13 445)	—
Evang. Volksdienst	7 776	(5 579)	1

Köln

			Sitze
NSDAP.	146 760	(12 521)	39
SPD.	48 794	(57 910)	13
KPD.	41 267	(37 432)	10
Zentrum	104 847	(95 226)	27
Kampffront Schw.-W.-R.	20 147	(7 366)	5
Deutsche Volkspartei— Evangel. Volksdienst	5 251	(27 844)	1
Staatspartei	1 451	(8 225)	—

Aachen

			Sitze
NSDAP	25 861	(1 869)	17
SPD.	7 272	(7 648)	5
KPD	9 772	(8 872)	6
Zentrum	33 096	(31 389)	23
Kampffront Schw.-W.-R.	3 560	(1 650)	1
Deutsche Volkspartei	1 761	(5 424)	—

Düsseldorf

			Sitze
NSDAP	101 751	(5 058)	30
SPD	26 714	(33 719)	8
KPD	45 282	(42 165)	15
Zentrum	58 046	(57 266)	18
Kampffront Schw.-W.-R.	16 361	(16 075)	5
Deutsche Volkspartei	3 365	(16 767)	1
Evang. Volksdienst	2 237	(2 758)	—
Staatspartei	1 071	(5 001)	—
Mittelstand (Wirtschaftsp.)	12 564	(28 174)	4

Wuppertal

			Sitze
NSDAP.	111 790	(5 161)	37
SPD.	33 476	(43 669)	12
KPD.	37 976	(30 806)	12
Zentrum	24 706	(28 629)	8
Kampffront Schw.-W.-R.	21 212	(29 012)	7
Deutsche Volkspartei	2 241	(16 449)	—
Evangel. Volksdienst	3 908	(13 155)	1

Essen

			Sitze
NSDAP	109 046	(8 447)	31
SPD	32 618	(38 322)	9
KPD	44 796	(49 512)	12
Zentrum	111 404	(98 208)	32
Kampffront Schw.-W.-R.	20 724	(16 416)	6
Deutsche Volkspartei	2 641	(19 490)	—
Evang. Volksdienst	4 824	(12 640)	1

Duisburg-Hamborn

			Sitze
NSDAP	76 156	(6 384)	30
SPD	23 763	(26 441)	9
KPD	30 258	(30 287)	12
Zentrum	49 134	(43 087)	19
Kampffront Schw.-W.-R.	18 227	(12 127)	7
Deutsche Volkspartei	2 428	(13 763)	—
Evang. Volksdienst	2 169	(6 985)	—
Staatspartei	412	(2 843)	—

Mülheim-Ruhr

NSDAP	29 772	23	Sitze
SPD	8 385	6	„
KPD	8 312	6	„
Zentrum	12 168	9	„
SchwWR.	8 887	6	„
Evangel. Volksdienst	1 562	1	„

Der Volkstrauertag in Berlin

Hindenburg und Hitler auf der Gedenkfeier in der Staatsoper

Berlin, 18. März. Der Volkstrauertag wurde in Berlin in ernster und würdiger Weise unter außerordentlich starker Teilnahme aller Bevölkerungsschichten unter den schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Fahnen begangen.

Zum Ehrenmal Unter den Linden zogen während des ganzen Tages Abordnungen der nationalen Verbände, der Studentenschaft, der bündischen Jugend und zahlreicher Vereine, um dort Kränze niederzulegen.

Den Mittelpunkt bildete wie immer die Gedenkfeier des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, die statt wie bisher im Reichstag, in diesem Jahr in der Staatsoper Unter den Linden stattfand.

Um punkt 12 Uhr erschien **Reichspräsident von Hindenburg**, der die Generalfeldmarschallsuniform trug, mit den Mitgliedern der Reichsregierung. Er nahm in der früheren kaiserlichen Loge Platz. Neben ihm saßen **Reichskanzler Hitler**, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Göring, Vizekanzler von Papen und Reichsinnenminister Frick. Außerdem befanden sich in der Loge der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder. Auch die übrigen Mitglieder der Reichsregierung, der Präsident des Volksbundes von Winterfeldt-Menkin, Reichsminister a. D. Geßler, der Präsident des Kyffhäuserbundes General von Horn, Dr. Goebbels, Oberstleutnant Duesterberg und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nahmen an der Feier teil.

Auf der Bühne sah man Reichswehrsoldaten mit ihren ruhmreichen Regimentsfahnen, SA.-Männer, Stahlhelmer, deutschnationale Kampfbündler, studentische Chargierte mit insgesamt etwa 200 Fahnen. Nach musikalischen und gesanglichen Darbietungen hielt Pfarrer Dr. Schaack aus Konstanz die Gedenkrede, wobei er von den Worten des Dichters Walter Flex ausging „Die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebenden tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden". Anschließend ehrten die Versammelten das Andenken an die Toten des Weltkrieges durch eine Minute stillen Gedenkens und Betens. Trommelwirbel leitete über in die Klänge des Liedes vom guten Kameraden, dem Zapfenstreich und Gebet folgten. Die Gedenkfeier schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Während der Feier hatten sich Zehntausende vor dem Opernhaus und dem Ehrenmal eingefunden, die den Reichspräsidenten und den Reichskanzler beim Verlassen der Oper stürmisch begrüßten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Reichspräsident mit seinem Gefolge die Front der Ehrenkompagnie und der nationalen Verbände ab, um sich nach dem Ehrenmal hinüber zu begeben, wo er einen Kranz niederlegte. Unter lauten Heilrufen der Menge fuhr der Reichspräsident alsdann zur Wilhelmstraße zurück.

Außer der Gedenkfeier der Reichsregierung fanden in der Reichshauptstadt zahlreiche weitere Feiern statt, die den Gefallenen des Weltkrieges galten. Im Zirkus Busch hielt der Stahlhelm seine Gedenkfeier ab, im Großen Schauspielhaus der Provinzial-Kriegerverband. Im ehemaligen Herrenhaus hielt die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ihre Feier ab.

Zugluft in der Berliner Presse

Ullstein, Mosse und Scherl werfen ihre jüdischen Journaillen auf die Straße

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. März. Die Ereignisse der letzten Zeit, der gigantische Sieg Adolf Hitlers am 5. März und die alle Widerstände niederreißende Welle der deutschen Revolution haben auf die Verhältnisse der Berliner Presse naturgemäß stärksten Einfluß gehabt. Die Presse der Reichshauptstadt war in den letzten Jahrzehnten zu einer Macht angewachsen, die ihren Einfluß auf das ganze Reich ausübte.

In wie verbrecherischer Weise diese Pressepiraten, die ihnen in die Hand gegebenen Waffen zu handhaben wußten und das deutsche Volk mißbrauchten, haben wir oft genug festgestellt. Der Ausbruch der deutschen Nation hat die jüdischen Rotationstempel ins Wanken gebracht.

Ullstein beliebt sich geschäftstüchtig „nationale" Politik zu machen, und bei diesem Versuch soll es, wie man sich in Berliner politischen Kreisen erzählt, zur Ablegung ganz hübscher Proben charakterlicher Verlumpung gekommen sein. Der andere jüdische Großverlag Berlins, Mosse, ist seit mehreren Jahren von rechtswegen schon pleite. Da die finanziellen Schwierigkeiten in der letzten Zeit aber immer größer wurden und sich keine Leute mehr finden, die ihr Geld in ein Unternehmen stecken, das ein angeblich deutsches Weltblatt herausgibt, ist diese Pleite offiziell geworden. **Die deutsche Oeffentlichkeit wäre den zuständigen Stellen dankbar, wenn sie einmal die Quellen erfahren könnte, aus denen die Kredite für Mosse in der letzten Zeit flossen.**

Herr Lachmann-Mosse, der Chef des Unternehmens, hat sich, bis ins Tiefste erschüttert von der nationalen Revolution, mit Teddy Wolff in die Schweiz begeben, während einer der Hauptverantwortlichen des Berliner Theaters, der Jude Kerr vom „Berliner Tageblatt" jetzt sein Gift von Paris aus verspritzt. Der Generaldirektor von Mosse bemüht sich, zu retten, was zu retten ist. Zu diesem Zweck hat man Teddy Wolf die Chefredaktion des „Berliner Tageblattes" abgenommen und sie einem in weitesten Kreisen unbekannten Herrn Höffner übertragen. Zusammen mit Wolf verschwindet der jüdische Oberschmierfink des „8 Uhr-Abendblattes" des Hauses Mosse, Herr Zucker, der durch den bisherigen Lokalredakteur des Berliner Tageblattes Kirchhofer ersetzt wird.

Bei Mosse gibt man dem Pleiteladen durch solche Anordnungen einen neuen Anstrich, und man hofft, ihn so erhalten zu können. Stilles Schmunzeln hat in Berliner politischen Kreisen die Tatsache erweckt, daß der Scherl-Verlag die in seinem Hause reichlich vorhandenen Söhne und Töchter Israels mit sofortiger Wirkung beurlaubt hat, ihnen aber bis zum Ende des Jahres das Gehalt voll auszahlt.

Die nationale Revolution hat also, wie diese Beispiele zeigen, auch auf die Berliner Presseverhältnisse gewirkt. Es wird unsere Aufgabe sein, darüber zu wachen, daß der undeutsche und fremdrassige Einfluß auf die Gestaltung der deutschen Oeffentlichkeit ein für allemal verschwindet. Wir verstehen in solchen Dingen keinen Spaß, und wir geben nur dem ein Recht, sich in deutsche Verhältnisse zu mischen, der deutschen Blutes ist.

Oberhausen

			Sitze
NSDAP.	29 446	(2 585)	21
SPD.	7 720	(8 963)	5
KPD.	8 844	(8 314)	6
Zentrum	29 151	(26 177)	19
Kampffront Schw.-W.-R.	6 660	(3 987)	4
Deutsche Volkspartei	1 218	(7 948)	—
Evangel. Volksdienst	1 612	(3 856)	—

Krefeld-Uerdingen

			Sitze
NSDAP.	37 288	(1 656)	22
SPD.	8 570	(9 698)	5
KPD.	8 997	(5 965)	6
Zentrum	26 604	(25 648)	16
Kampffront Schw.-W.-R.	8 779	(2 660)	5

Remscheid

			Sitze
NSDAP	24 837	(925)	23
SPD	3 280	(2 951)	3
KPD	15 098	(3 951)	14
Zentrum	4 532	(16 817)	4
Kampffront Schw.-W.-R.	2 742	(4 190)	2
Deutsche Volkspartei	2 195	(1 208)	2

Bonn

			Sitze
NSDAP	15 518	(2 702)	17
SPD	4 445	(28 428)	5
KPD	3 208	(9 372)	3
Zentrum	16 241	(2 059)	18
Kampffront Schw.-W.-R.	4 414	(—)	4
Deutsche Volkspartei	1 048	(—)	1

Paderborn

NSDAP	4 303	8	Sitze
SPD	1 587	3	„
KPD	325	—	„
Zentrum	9 260	19	„
SchwWR.	972	2	„
Hausbesitzer	1 486	3	„

Altona

NSDAP	25 743	15	Sitze
SPD	10 425	6	„
KPD	3 935	2	„
Zentrum	4 758	3	„
SchwWR.	5 490	3	„
Deutsche Volkspartei	729	—	„

Brandenburg

NSDAP	17 063	20	Sitze
SPD	14 462	17	„
KPD	3 914	4	„
Zentrum	806	—	„
Bürgerliche Arbeitsgemeinsch.		4	„

Um die Ministerpräsidentenwahl in Preußen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 18. März. Von gewissen Seiten wird teilweise offen und teilweise versteckt der Versuch gemacht, die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten möglichst hinauszuzögern. So heißt es, daß diese Wahl erst Ende April, möglicherweise aber auch erst Anfang Mai stattfindet. Nach unseren Informationen wird die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten schnellmöglichst stattfinden. Der preußische Landtag tritt bekanntlich am 22. März zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Es wäre also durchaus denkbar, daß der preußische Landtag bereits am 23. März den preußischen Ministerpräsidenten wählt. Verschiedene noch notwendige Neubesetzungen wichtiger Stellen in Preußen dürften wohl bis zur Wahl des Ministerpräsidenten zurückgestellt werden.

Großem Interesse begegnet die Frage, ob die sozialdemokratischen Volksverderber es wagen werden, in der Sitzung des preußischen Landtags zu erscheinen. Wir können uns schlecht denken, daß ein Grzesinski es wagt und Lust verspürt, in einem Hause zu erscheinen, in dem 210 Nationalsozialisten sitzen. Auch die Heilmann und Kuttner werden wohl dem Beispiel der Braun und Severing folgen und es vorziehen, im preußischen Landtag nicht zu erscheinen. Ob kommunistische Abgeordnete den Landtag betreten, ist nicht anzunehmen und im Interesse der Wahrung von Ordnung und Sicherheit auch nicht erwünscht.

Reichstag zum 21. März einberufen

Berlin, 13. März. Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Dienstag, dem 21. März 1933, nachmittags 17 Uhr, zusammenzutreten.

Berlin, den 10. März 1933.

Göring,
Präsident des Reichstages der VII. Wahlperiode.

Der Tagungsort ist der Theatersaal bei Krolloper in Berlin.

Die feierliche Eröffnung des Reichstages der Potsdamer Garnisonkirche findet mittags um 12 Uhr statt nach den Gottesdiensten, die um 11 Uhr angesetzt sind.

Verordnung gegen die Korruption

Berlin, 13. März. Wie wir erfahren, wird die Verordnung gegen die Korruption, die Minister Göring am Freitag in seiner Essener Rede angekündigt hat, bereits Anfang der neuen Woche, wahrscheinlich schon heute, erscheinen. Die Verordnung wird für Preußen Geltung haben. Sie hat nach der Ankündigung des Ministers Göring den Zweck, die Korruption durch Vetternwirtschaft, Vergebung von Aufträgen an Verwandte öffentlicher Angestellter und ähnliche Vetternwirtschaft in den Behörden und Selbstverwaltungskörpern mit Energie zu bekämpfen.

Bayrische Wirtschaftsführer bei General von Epp

München, 13. März. (Eigene Meldung) Der Kommissar des Reichs in Bayern, General von Epp, und Staatskommissar Esser empfingen heute vormittag als Vertreter der Wirtschaft und des Bayerischen Industriellenverbandes Geheimrat Böhringer und Syndikus Dr. Grasmann. Den Vertretern der Wirtschaft wurde die Versicherung gegeben, daß entsprechend den vom Reichskanzler erlassenen Richtlinien auch in Bayern selbstverständlich irgend eine Beeinträchtigung des Wirtschaftslebens nicht nur nicht in Frage kommen könne, sondern daß im Gegenteil von Seiten des Reichskommissars alles daran gesetzt werde, um dem erfreulichen politischen Umschwung auch eine hoffnungsvolle Wendung der Wirtschaftslage folgen zu lassen.

Flaggenparade in Berlin

Berlin, 13. März. Zu der Erklärung des Reichskanzlers über den Flaggenerlaß des Reichskanzlers über den Flaggenerlaß des Reiches für das preußische Innenministerium Reichsminister Göring, folgendes mit:

Am Montag, dem 13. März, werden auf dem preußischen Ministerium des Innern Unter den Linden mittags 12.30 Uhr die Fahnen der ruhmreichen deutschen Vergangenheit schwarz-weiß-rot sowie das Hakenkreuz als Siegessymbol der nationalen Revolution in feierlicher Flaggenparade gehißt. An dieser Flaggenparade nehmen teil die Schutzpolizei die SS., die SA. und der Stahlhelm.

Voruntersuchung gegen van der Lubbe eröffnet

Berlin, 13. März. Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts hat entsprechend dem Antrag des Oberreichsanwalts vom 6. März am 10. März die Voruntersuchung gegen den Brandstifter des Reichstages van der Lubbe wegen eines vollendeten Unternehmens des Hochverrats in Tateinheit mit vollendeter und versuchter schwerer Brandstiftung eröffnet.

Hitler in München begeistert empfangen

Ansprache des Reichskanzlers auf dem Flugplatz

München, 13. März. Die Kunde, daß Reichskanzler Adolf Hitler am Sonntagnachmittag mit dem Flugzeug eintreffen werde, hatte eine wahre Völkerwanderung nach dem Münchener Flugplatz zur Folge. Zum Empfang des Reichskanzlers waren der Stab der obersten SA-Führung und die Stäbe der verschiedenen SA-, SS- und Stahlhelmformationen erschienen. Mit dem Reichskommissar General Ritter von Epp waren sämtliche Kommissare zugegen, ferner der Landeskommandant der Reichswehr, General Ritter von Leeb, von der Landespolizei bzw. Schutzpolizei Oberst Imhoff und Oberst Pirner, weiter der Polizeipräsident Himmler, Bürgermeister Dr. Küfner, die nationalsozialistischen und deutschnationalen Stadtratsfraktionen und bekannte Persönlichkeiten der Nationalsozialisten.

Unter stürmischem Jubel der auf dem Flugplatz stehenden Menschen landete das Flugzeug um 17,40 Uhr. Nach einer kurzen Vorstellung anwesender Herren durch General von Epp schritt der Reichskanzler die Front der SS-, SA-, des Stahlhelms und der Schutzpolizei ab.

Die Formationen bildeten dann ein enges Viereck, und nun hielt General Ritter von Epp an den Reichskanzler eine Ansprache, in der er ihn als sein Beauftragter im Freistaat Bayern willkommen hieß. Heute seien es acht Tage, daß das deutsche und das bayerische Volk seinen Willen in politischer Richtung kundgegeben habe. Wenn er das hier ausspreche, so könne er sagen, er drücke den Willen der überwältigenden politischen Mehrheit des bayerischen Volkes aus. Wenn er hier spreche, so drücke sich das Gefühl und der Herzschlag derer, für die er spreche, nicht bloß in Zahlen aus, sondern sie hätten weit über die parteimäßige Zugehörigkeit hinausgegriffen. Wenn man je das Recht gehabt hätte, im Namen Bayerns zu sprechen, so hier auf dieser Stelle. Als Parteigenosse sage er dem Führer: Von hier aus sei er ausgezogen und habe zunächst den Norden erobert. Die Parteigenossen freuten sich, daß Hitler nunmehr ganz Bayern mit sich gerissen habe. Der Reichskommissar schloß mit einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler, das stürmisch aufgenommen wurde.

Reichskanzler Adolf Hitler ergriff hierauf das Wort zu einer Rede, in der er ungefähr ausführte: „Vor Jahren habe ich von hier aus den Kampf begonnen, der nunmehr in seinem ersten Teil als voll beendet angesehen werden kann. Was Jahrhunderte lang im Deutschland ersehnt wurde, aber nicht errungen werden konnte, das ist jetzt Wirklichkeit geworden. Eine Gleichschaltung des politischen Willens hat sich vollzogen, wie wir sie noch nie erlebt haben, und daß diese Gleichschaltung nicht mehr vergehen darf, dafür wollen wir uns einsetzen.

Ich selbst bin überglücklich und stolz darauf, daß nicht der Norden Bayern geworben hat, sondern daß aus freiem Willen sich das Land selbst zu der Einheit bekannt hat. Ich habe das Gefühl, daß in diesen Tagen Bayern selbst sich eingegliedert hat in diese große Front der erwachenden deutschen Nation. Die politischen Voraussetzungen haben wir geschafft. Halten werden wir sie jetzt, u. niemand soll uns diese Arbeit stören, niemand soll sie sabotieren können. Dafür stehen wir. Gerade aus diesem Kampf und aus dieser Arbeit heraus sollen eines Tages auch die Freiheit, das Glück und der Segen einkehren in unser Deutsches Reich, in dem dann die Länder den Rang einnehmen werden, der ihnen nach Geschichte und Tradition gebührt.

Nicht vergewaltigen, sondern durch Gleichschaltung der deutschen Nation das Höchstmaß der ideellen Freiheit gewähren, das ist unser Wille.

Er kann nur dann verwirklicht werden, wenn ein einiges kraftvolles Deutsches Reich als Schutz und Schirm besteht. Ich komme von der Reichshauptstadt. Der Herr Reichspräsident hat angeordnet daß von nun an in Deutschland außer den Fahnen der Länder zwei Symbole gehißt werden: die Flagge, die uns allen teuer ist, weil wir für sie gekämpft haben und die Fahne, unter der wir den Kampf aufgenommen haben für Deutschland. In dieser Gemeinschaft des alten Reichs und der neuen jungen Erhebung sehen wir das Wahrzeichen für die Wiedergewinnung der deutschen nationalen Kraft. Ich sehe hier auf diesem Felde die Kraft verkörpert, die Deutschland einst beschirmen wird.

Ich fühle es, daß wir im höchsten Sinne des Wortes die deutsche Gemeinschaft sind, die Gemeinschaft der deutschen Männer, die eintreten wollen für das Deutsche Reich und und seine Länder.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Musik spielte das Horst-Wessel-Lied, in das die Menge mit erhobener Rechten und entblößten Hauptes einstimmte. Dann begab sich der Reichskanzler mit seinem Kraftwagen jubelnd begrüßt in die Stadt.

Inzwischen hatten sich schon in der Umgebung des Braunen Hauses große Menschenmassen angesammelt. Gegen 17 Uhr waren die Zugangsstraßen zum Braunen Hause von einer vieltausendköpfigen Menge dicht besetzt. Um 18.20 Uhr traf Hitler im Braunen Haus ein. Im Anschluß an den Besuch im Braunen Hause stattete er noch der Redaktion des „Völkischen Beobachter" einen Besuch ab.

Auflösung des Reichsbanners in Sachsen

Verordnung gegen Spitzel und Provokateure

Dresden, 13. März. Der Reichskommissar für Sachsen hat eine Verordnung erlassen, nach der auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 **das Reichsbanner und seine Hilfsorganisationen aufgelöst werden.** Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereinigungen betätigt, die aufgelöste Vereinigung auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird bestraft.

In einer weiteren Verordnung des Reichskommissars wird auf Grund derselben Verordnung des Reichspräsidenten verboten:

1. Das Tragen von Uniformen und Uniformteilen der SA- und SS-Formationen der NSDAP und des Stahlhelms durch Unbefugte.

2. Das Tragen der parteiamtlich anerkannten und eingeführten Abzeichen der NSDAP, ihrer Verbände und des Stahlhelms durch Personen, die nicht Angehörige der NSDAP und ihrer Verbände und des Stahlhelms sind.

3. Der Verkauf dieser Abzeichen an Personen, die sich nicht als Angehörige der NSDAP und ihrer Verbände oder des Stahlhelms ausweisen.

Zuwiderhandlungen werden nach Paragraph 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafen von 150 bis 15 000 RM. bestraft.

Reichsbanner in Bayern verboten

München, 13. März. Nach einem an alle Polizeibehörden Bayerns ergangenen Funkspruch hat der Polizeikommissar für Bayern das Reichsbanner in Bayern verboten.

Auf der Münchener Börse ist heute vormittag die Hakenkreuzfahne gehißt worden.

Reichsbanner und Eiserne Front in Braunschweig aufgelöst

Braunschweig, 13. März. Das braunschweigische Staatsministerium hat am Sonnabend auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Eiserne Front aufgelöst.

Die neue kommissarische Regierung in Baden

Staatspräsident Dr. Schmidt in Schutzhaft — Haftbefehl gegen Polizeioberst Blankenhorn und Major Krauth

Karlsruhe, 13. März. Reichskommissar Robert Wagner gab am Sonnabend 12 Uhr bekannt, daß er die gesamte Regierungsgewalt in Baden auf Grund der ihm von der Reichsregierung übertragenen Befugnisse übernommen hat. Die Amtsobliegenheiten des Staatspräsidenten und Justizministers Dr. Schmitt, des Innenministers, des Kultusministers und des Finanzministers sind in die Hand des Reichskommissars übergegangen. Die Befugnisse des Staatspräsidenten und des Innenministers werden von Robert Wagner selbst ausgeübt.

Sodann wurden kommissarisch beauftragt: mit dem Finanzministerium Landtagsabgeordneter Walter Köhler-Weinheim, mit dem Justizministerium Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Rupp-Karlsruhe, mit dem Kultusministerium Hauptschriftleiter des „Führer", Dr. phil. Otto Wacker. Weiter wurde je ein Hilfskommissar aus der Deutschnationalen Volkspartei und dem Stahlhelm ernannt. **Sämtliche Kommissare und Hilfskommissare führen ihre Geschäfte ehrenamtlich.**

Das Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Fahnen auf sämtlichen staatlichen Gebäuden wird zugelassen. **Staatspräsident Dr. Schmitt wurde in seiner Wohnung zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen. Gegen den beurlaubten Polizeioberst Blankenhorn und Polizeimajor Krauth ist Schutzhaftbefehl ergangen.**

Kommunistenverhaftungen in Württemberg

Stuttgart, 13. März. Die Ulmer Polizei hat am Freitag etwa 40 Funktionäre und Führer der KPD in Schutzhaft genommen. Weitere Verhaftungen erfolgten in Schramberg, wo 22 Kommunisten in Schutzhaft genommen wurden. In Freudenstadt wurde am Donnerstag der seit Tagen gesuchte Kommunistenführer und Stadtrat Georg Link verhaftet.

Kommunistische Morddrohungen

Berlin, 13. März. In der Umgebung von Berlin werden seit einigen Tagen hektographierte kommunistische Flugschriften verbreitet, die offene Mordandrohungen gegen die Führer der nationalen Bewegung enthalten. Bei einer von Polizei und Hilfspolizei durchgeführten Haussuchung konnten die Maschinen, mit denen die Flugschriften hergestellt worden waren, aufgefunden werden. Die Verbreiter der Hetzschriften konnten noch nicht gefaßt werden.

Alle drei Bürgermeister von Neustadt abgesetzt

Neustadt, 13. März. Nachdem am Freitag vormittag der erste Bürgermeister Dr. Forthuber, der in der Separatistenzeit eine sehr umstrittene Rolle gespielt hat, in Schutzhaft genommen war, wurden im Laufe des Nachmittags auch der zweite und der dritte Bürgermeister ihres Amtes enthoben. Die Geschäfte des ersten Bürgermeisters übernahm Rechtsanwalt Dr. Hammann, der der NSDAP. angehört, die des zweiten Bürgermeisters Stadtbaurat Glückert.

Max Hölz und Bela Kun in Deutschland?

Berlin, 13. März. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind im Verlaufe der polizeilichen Ermittlungen in Preußen und im Reich Feststellungen gemacht worden, die vermuten lassen, daß sich der **kommunistische Bandenführer Max Hölz und der ungarische Kommunistenführer Bela Khun in Berlin**, auf jeden Fall aber innerhalb des deutschen Reichsgebiets aufhalten. Max Hölz dürfte erst vor kurzer Zeit aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrt sein. Offenbar wurde er von dem Sowjetführer nach Deutschland geschickt, als sie Nachricht über den Zusammenbruch ihrer auf Einrichtung eines Sowjetregiments in Deutschland abzielenden Pläne erhielten. Bela Khun befand sich in der letzten Zeit in der Krim und dürfte von dort mit falschen Papieren auf Umwegen das Reichsgebiet erreicht haben.

Haftbefehl gegen die Vorstandsmitglieder der Neuen Boden-AG.

Berlin, 13. März. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde heute vom Vernehmungsrichter Haftbefehl gegen die festgenommenen Vorstandsmitglieder der Neuen Boden AG. wegen handelsrechtlicher Untreue, Anstiftung zur Untreue, Bilanzverschleierung und wegen Unterlassung der Konkursanmeldung erlassen.

Die Wahlergebnisse

zu den

Provinziallandtagen

lagen bei Redaktionsschluss um 2,30 Uhr nachts noch nicht vor.

Wir werden in unserer morgigen Ausgabe die abgegebenen Stimmen sowie die Mandatsverteilung aller

Provinziallandtage

nebst Vergleichsmaterial veröffentlichen.

Das Ende der Warenhäuser

Die an allen Stellen spontan aufbrechenden Abwehrbewegungen gegen die Kauf- und Ramschhäuser zeigen mit aller Deutlichkeit, daß das deutsche Volk auch wirtschaftspolitisch die gefährlichsten Blutsauger erkannt hat. Jene international verstippten und verschwägerten Konzerne, die auf den Gräbern des selbständigen Mittelstandes ihre Paläste errichteten und durch die aktive oder passive Unterstützung der vergangenen Behörden in unlauterer Konkurrenz den Geschäftsleuten das Wasser abgraben, die Käufer betrügen konnten. Im umgekehrten Verhältnis zur deutschen Not stieg der Umsatz und der Gewinn der Waren-, Kaufhäuser, der Einheitspreisgeschäfte u. a. m. Mit billigen Lockartikeln wurde der Käufer angezogen, betrogen.

Man machte sich die Armut, die schlende Konsumkraft des deutschen Volkes zu Nutze und überschwemmte Deutschland mit Schundware, die von Produzenten zu lächerlich geringen Preisen erpreßt wurden. Die Verdienste flossen in die Taschen anonymer, aber berüchtigter Interessenten des Auslandes.

So wurden Jahr um Jahr Werte dem deutschen Volksvermögen entzogen, während auf der anderen Seite die tragenden Pfeiler der Nationalwirtschaft, die mittelständischen Betriebe geschlossen werden mußten. Ihre Besitzer fielen den öffentlichen Kassen zur Last, mußten unterstützt werden, die sonst tatkräftig dazu beitrugen am gesunden Gang der Wirtschaft. Trotzdem liefen Millionen ins Warenhaus, weil sie den scheinbaren Augenblicksvorteil nur sahen und die lange Kette der Nachteile und Belastungen nicht wahr haben wollten.

Das soll und wird nun anders werden. Die Verbraucher selbst sind zum großen Teil hellhörig geworden. Kaum einer, der nicht im Warenhaus oder Einheitspreisgeschäft betrogen wurde. Sie müssen weiter für Aufklärung sorgen, um so die Voraussetzungen für den Eingriff der Regierung zu schaffen. Auf der anderen Seite ist es eine Angelegenheit der mittelständlerischen Kräfte, die Voraussetzungen für die Ausschaltung der Parasiten aus dem Warenverteilungsprozeß zu schaffen. Es ist sicher nicht denkbar, von heute auf morgen einfach durch staatlichen Eingriff alle jene Häuser zu schließen, da ja weitergehende Interessen der Lieferanten, Angestellten usw. hiervon abhängen. Schritt für Schritt muß hier vorgegangen werden.

Die Mittelstandsbetriebe werden in den nächsten Wochen Gelegenheit haben, den Verbrauchern zu zeigen, daß Leistung und Qualität zehnmal mehr wiegt, als Schein und Schund, der zwar im Augenblick billig, auf die Dauer jedoch doppelt so teuer kommt.

Sind die Konsumenten erst einmal dem Warenhaus entwöhnt, dann kann ein Ramschbude nach der anderen geschlossen werden. Im gleichen Augenblick steht den Lieferanten, wie den Angestellten durch den Mehrabsatz des Einzelhandels- Abnehmer- und Arbeitsplätze frei.

So wird auch hier der Baustein gelegt, um an Stelle einzelner Mammutbetriebe internationaler Interessen Tausende und Zehntausende deutscher Handarbeiter zu setzen.

Maßregelung einer Zentrumszeitung

Essen, 13. März. Die Essener Volkszeitung, das Organ der Essener Zentrumspartei, sandte heute ein Protesttelegramm an folgende Persönlichkeiten: Reichspräsident, Reichskanzler, Vizekanzler, Oberpräsident und Regierungspräsident; darin heißt es: Am Samstag abend sei Schriftleitung und Druckereibetrieb der Essener Volkszeitung von einer großen Zahl bewaffneter uniformierter Nationalsozialisten unter Mitwirkung des Gauleiters besetzt worden; Schriftleitung und Personal seien gezwungen worden, scharfe zwei Seiten füllende, gegen das Zentrum gerichtete nationalsozialistische Propagandaartikel aufzunehmen und die Aufforderungen zur Wahl der Zentrumsliste zu streichen. Auf Befehl der Nationalsozialisten seien mehrere Tausende Exemplare mehr gedruckt und in der Stadt verteilt worden.

Die NSDAP gibt zu diesem Vorfall folgende Erklärung:

Am Freitag stattete Reichsminister Göring der Stadt Essen einen Besuch ab und verpflichtete in einer großen Veranstaltung am Burgplatz die Polizei; abends hielt der Herr Minister eine über alle deutschen Sender verbreitete, außerordentlich bemerkenswerte Rede, in der er ein Anti-Korruptionsgesetz ankündigte. Von beiden Ereignissen hat das Essener Lokalblatt der Essener Zentrumspartei nur mit drei Zeilen Kenntnis genommen. Die Nationalsozialisten haben diese Tatsache als eine Verhöhnung des Ministers aufgefaßt und demensprechend in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Essener Volkszeitung gezwungen, den Wortlaut der Rede des Ministers Göring so wie er am Tage vorher in der Nationalzeitung erschienen war, auf der ersten Seite zum Abdruck zu bringen. Da Redaktion und Personal erklärten, nur dem Zwange gehorchen zu wollen, wurde Zwang angewendet.

Die NSDAP Essens gibt sich der Hoffnung hin, daß dieses Exempel die Essener Volkszeitung veranlassen wird, in Zukunft den Ministern der neuen Regierung loyaler gegenüber zu treten.

Der Geizhals.

Skizze von Georg Waldar.

Vielleicht war der Krackenbauer von Natur gar kein Geizhals. Seine Familie machte ihn wohl erst dazu.

Er hatte dreißig Jahre lang für sie gearbeitet, und nun glaubte er, ein wenig Ruhe verdient zu haben. Warum sollten die beiden Söhne und die Tochter jetzt nicht für sich selbst sorgen? Er hatte in den Jahren der Arbeit kaum an sich gedacht, sich nur wenig gegönnt. Auch jetzt waren seine Ansprüche an das Leben nicht groß. Sie gipfelten in dem Wunsch nach kleinen Bequemlichkeiten und bescheidenen Genüssen, die er sich früher versagt hatte.

Doch hier stieß er plötzlich auf den Widerstand der Frau und der Kinder. Sie hatten sich daran gewöhnt, daß er für alles sorgte. Sie konnten sich nicht gut der Einsicht verschließen, daß er die Ruhe verdiente. Aber sie hielten es für eine Schmälerung ihrer eigenen Bequemlichkeit und ihres zukünftigen Erbes, wenn der Vater sich jetzt kleine Genüsse gönnte. Böse Blicke folgten ihm, wenn er in die Stadt ging um sich etwas zu kaufen, und die Freude an dem Erstandenen wurde ihm durch gehässige Bemerkungen vergällt.

So sah er sich ohne sein Zutun in eine Abwehrstellung seiner Familie gegenüber gedrängt, und weil ihm selbst nicht mehr gegönnt wurde, sollten Frau und Kinder auch nicht haben.

Was für ihn anfänglich nur eine Vergeltungsmaßregel gewesen war, wurde im Laufe der Zeit zur Gewohnheit. Es bereitete ihm Freude, über Zahlen zu brüten und auszurechnen, wieviel er dadurch gewann, daß er alle Ausgaben im Hause stark beschnitt. Jeder ersparten Mark wandte er die Liebe zu, die er im Herzen hatte, aber seiner Familie nicht mehr schenken konnte noch wollte. Er wurde zum Geizhals und Sonderling.

Er hatte sein Geld auf mehreren Banken und Kassen liegen und versteckte die Bücher in seinem Zimmer. Denn eines Nachts hatte er geträumt, seine Söhne hätten seine Unterschrift erzwungen und alles abgehoben. Jetzt konnten sie ihm nur noch einen Teil seines Schatzes rauben.

Doch alles schien sich gegen den Krackenbauern verschworen zu haben. Denn eines Tages stellte die Kasse, bei der er das höchste Guthaben besaß, ihre Zahlungen ein. Das Geld war fast ganz verloren. Der Familie blieb der Verlust nicht unbekannt, und sie machte den Bauern krank mit ihren ewigen Vorwürfen: „Uns läßt Du verhungern, und andere schlucken das Geld!“

Er hatte jetzt alles Vertrauen zu den Menschen verloren. Deshalb hob er seine einzelnen Guthaben ab. Es war ein plötzlicher, in fieberhafter Aufregung gefaßter Entschluß, und nur wußte der Krackenbauer nicht, was er mit dem Geld beginnen sollte. Die Bündel Hundertmarkscheine, die er jetzt bei sich trug konnten ihm ja viel leichter entwendet werden. Er ging rastlos, ziellos die Straße dynunter und sah sich jeden Augenblick erschrocken um, weil er glaubte, er werde verfolgt.

Schließlich wußte er keinen anderen Ausweg, als mit den Scheinen in der Tasche nach Hause zu gehen. Vielleicht fand sich noch ein Rat. Doch im Hause erlebte er neue Qualen. Ihm schien es, als durchbohrten die Kinder mit den Augen eine Taschen, die eine leichte Schwellung nicht verbergen konnten. Er saß zitternd und von Fieberschauern gepackt am Tisch, jeden Augenblick gewärtig, daß die Söhne auf ihn springen und ihm das Geld aus den Taschen ziehen könnten. Er legte sich vorzeitig in die Kammer zu Bett, die er seit der Entfremdung von seiner Familie allein bewohnte, und schloß sich ein.

Während der Nacht zermarterte er sich das Gehirn, um ein Versteck für sein Geld auszudenken. Und dann stand er plötzlich auf, schlich auf bloßen Füßen zur Tür, horchte. Jeden Augenblick konnten Haß und Unfrieden wieder aufwachen und aus einer dunklen Ecke auf ihn springen, ihn würgen. Der Krackenbauer zitterte. Er drückte die Hand gegen das Kinn, weil seine Zähne aufeinander schlugen.

Er stand eine Viertelstunde, und nichts rührte sich. Da schloß er leise die Tür auf. Die Angst preßte ihm das Herz zusammen: Wenn der Riegel ächzte, wenn die Tür knarrte, wenn das Haus erwachte! Es blieb alles still, und der dunkle Schlauch des Flurs verschlang den Alten.

Der Krackenbauer blieb lange fort. Als er wieder in seinem Zimmer stand, trieb der Schüttelfrost mit ihm sein Spiel. —

Am anderen Morgen fehlte der Alte am Tisch. Die Frau ging, ihn zu holen. Sie hatte harte Worte auf der Zunge, doch sie sprach sie nicht aus, denn sie sah, daß ein Schwerkranker vor ihr im Bett lag. Sie ging sofort wieder, um mit den Kindern zu beratschlagen, was sie tun sollten. Sie waren sich darüber einig, daß es schade sei um das Geld für den Arzt. Aber sie wollten auch nicht, daß man im Dorf sagte, sie hätten ihn sterben lassen wie einen Hund.

Der Arzt bestätigte, daß der Krackenbauer nicht mehr lange leben würde: „Er hat sich auf den Tod erkältet. Wissen Sie nicht, wo?“ Die Familie zuckte die Achseln. Das interessierte sie nicht. Ihre Sorge galt weit mehr der Frage, ob der Alte vor dem Ende noch verraten würde, wo er sein Geld versteckt hielt.

Als der Arzt gegangen war, ging die Frau zum Angriff vor. Sie beugte sich über den Mann, und es gelang ihr, ein paar Tränen herauszupressen: „Armer, daß Du gerade jetzt krank werden mußt, wo wir nicht einmal mehr das Geld haben, um die Medizin zu bezahlen! Aber Du hast ja noch soviel. Sag, wo ist es! Das Geld kann Dir doch nicht lieber sein als Dein Leben.“

Der Krackenbauer preßte die Zähne zusammen und sagte kein Wort. Sein Blick war voller Haß. Sie wollten ihn bei lebendigem Leibe beerben. Sie sollten das Geld nicht haben.

Eine Stunde lang versuchten es Frau und Tochter mit falschen Worten der Güte. Dann platzte die Wut aus ihnen heraus. Sie sagten dem Alten, er könnte ihretwegen verenden wie ein Tier, sie wollten sich nicht mehr um ihn kümmern.

Später kamen sie doch wieder, um es noch einmal zu versuchen. Es ging aufs Ende zu. Die Kehle des Kranken war ausgedörrt, und der Krackenbauer flüsterte das erste Wort: „Wasser!“ Die Frau holte es, richtete den Mann in den Kissen auf, wollte ihm das Glas lockend vor Augen halten: „Du bist durstig? Wo hast Du das Geld?“

Da fiel der Alte zurück und nahm sein Geheimnis mit in den Tod. —

Die Familie suchte fieberhaft. Sie wühlte das Zimmer um, während der Krackenbauer mit verglasten Augen zur Decke starrte. Sie klopfte die Wände ab, riß im Stall den Boden auf, grub den Garten um, warf vom Speicher alles Gerümpel auf den Hof, um die Bohlen abheben zu können, ließ keinen Winkel unbeachtet, suchte, suchte und fand doch nichts. Und zuletzt beschuldigte einer den anderen, das Geld beiseite geschafft zu haben. Der älteste Bruder schlug den jüngeren im Streite nieder. Den Frauen wuchsen die Sorgen über den Kopf, und das Haus wurde versteigert.

Ein Althändler kaufte für ein paar Pfennige das alte Bodengerümpel, das noch immer auf dem Hof lag. Kein anderer wollte die eiserne Bettstelle, den wurmstichigen Schrank, die zerbrochene Schrotmühle haben.

Den Althändler sah niemand im Dorf wieder. Er hielt es nicht für angebracht, den Leuten zu erzählen, daß er in der alten Schrotmühle ein paar Bündel Hundertmarkscheine gefunden hatte.

Flucht vom Sowjetdampfer.

Lehrreich ist das Schicksal von zwei Deutschen, die sich kürzlich auf einem Schiff der russischen Walfängerflotille in der Antarktis anwerben ließen. Die Enttäuschungen begannen bald. Im Panamakanal begann ihr Leiden. Die beiden verstanden kein Wort russisch. Bei der Besatzung stießen sie auf Ablehnung. Das Essen bestand aus einer täglich einmal gereichten Reissuppe ohne Fleisch und Fett. Als sich die Deutschen beschwerten, wurden sie im Kielraum eingesperrt und auf halbe Ration gesetzt. Als sie hiergegen Widerspruch erheben wollten, schlug einer der Schiffsoffiziere sie nieder. Dann erreichte die Walfängerflotte Honolulu. Hier gelang es den beiden Deutschen, unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe zu flüchten. In Honolulu fanden sie bei den Amerikanern gute Aufnahme. Sie erhielten Arbeit als Gärtner, gleichzeitig wurden sie aber dahin beschieden, daß sie als Ausländer ohne Paß höchstens zwei Monate auf Hawai bleiben konnten. Der Bescheid bekümmerte sie nicht sehr. „Wir werden auf dem ersten Dampfer, der uns brauchen kann, anheuern. Nur darf es kein russischer sein. Die sind schlimmer als die Hölle.“

‚Epilepsie‘

Nervenleiden, Fallsucht, seel. Leiden

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserjucht, Hals- und Lungenleiden. Rheuma Haarausfall Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bezw. Urinschau usw.

von 20jähr. Flechte befreit: Herm. Meier, Brunkensen bei Alfeld
von Haarausfall geheilt: Anny Schröder, Soltau, Untermühle
von Anfällen befreit: Aug. Wienholt, Gramdorf bei Tamme-Land
von Gelenkrheumatismus geheilt: Walter Pape, Tonkerien Nr. 200 bei Minden.
von Flechten geheilt: Frau Lina Lange, Bierde 35 bei Minden
von 10jähr. Kopfbeschwerden befreit: Fritz Brandt, Stadthagen Ungerweg 38.

H. Schröder
vom Heilinstitut Schröder Bielefeld

Sprechstunden in **Herford** jeden Mittwoch von 3½—5 Uhr in der Goltzstraße 17 (hinter der Bahn).

Das Gute bricht sich Bahn!

Allerbeste

Qualitäts-**Möbel**

kaufen Sie preiswert bei

Möbel-Frohwitter

Bielefeld, Herforderstr. 106

Ausstellung von ca. 80 kompletten Zimmern, Küchen, Einzelmöbel.

Eig. Tischler- u. Polsterwerkstätten

Ia Referenzen

Ihre Steuererklärungen

Hansjus-Steuerprüfung

sind bis zum 15. d. Mts. abzug. Diese werd. von mir fachgem. angefert. Beschwerd., Reklam., Einspr. pp. unt. bill. Berechg.

Fritz Hupe, Steuerfachmann u. Bücherrevis. Bielefeld, Weststraße 93 ptr.

Tretet ein in das

Nat. Soz. Fliegerkorps



Anmeldungen wie auch Anfragen sind zu richten an:

Untergruppe Westfalen Nord, Münster (Westfalen)
Annette von Droste Hülshoff-Allee.

Fliegerreferent L. Saatröwe, Münster i. W., Kleimannstr. 5

Standartenführer Pantföder, Herford, Schillerstraße.

Suche für meine Tochter (19 Jahre) eine Stelle z. 1. 5. als Haustochter zur

Erlernung des Haushalts

u. Küche, bei vollem Familienanschluß schlicht um schlicht. Angeb. an B. 100 an den Bielefelder Beobachter, Rathausstrasse.

Vertreter

für neues, leichtverkäufliches Hausmittel gesucht. Bielefeld, Milserstr. 20 (Lehmstich).

Gesucht:

2 Schlosserlehrlinge
1 Stellmacherlehrling
1 Sattlerlehrling
1 Lackiererlehrling.

H. Harmening,
Bückeburg
Karosseriefabrik.

Dauerwellen 5,50

6 Monate Garantie
Damen- und Herrensalon
Alfred Bormann
Bückeburg
Schulstraße 8

TEISMANNS PRIVATE HANDELSSCHULE BÜNDE
Fünfhausenstr. 38 Fernruf 989.

ANMELDUNGEN
werden täglich von 12—13 Uhr im Büro der Schule entgegengenommen.
Prospekt und Auskunft kostenlos.
Aufnahmen nur zu Ostern.

Sie haben es nicht nötig!

abgestoßenes, gesprungenes Geschirr auf den Tisch zu bringen,

denn Sie finden bei mir

wertvolles, neuzeitliches Porzellan zu kaum glaublichen Preisen.

Bitte überzeugen Sie sich!

E. Schild, Bückeburg.

Hitler-Spiel

Durch Kampf zum Sieg

Preis 2.00 Mk.

Bacmeister-Buchhandlung - Herford

STADT THEATER Bielefeld

Heute 13.3. 20-22¼ Geschl. Vorst. f. d. B.-V.-B. **Die magische Laterne**

Di. 14. 3. 20—22¼ Ab. C 25 **Die Gärtnerin aus Liebe** kom. Oper v. Mozart

Hierauf **Don Ranudo** kom. Oper v. Schoeck

Mi. 15. 3. 20—22¼ Ab. B 24 **Gasparone**

Bitte um Besichtigung meiner

Kleiderstoffe

A. Middelmann

Herford und Löhne

Bruchleidende!

Kommen Sie zu mir, ich lege Ihnen meine Bandage an, damit Sie an sich feststellen, daß meine **von unten** wirkende durch 2 Reichspatente gesch. schenkelfreie

Reform-Kugelgelenk-Bandage

Ihre Brüche — auch schwere — beim Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. **sicher zurückhält! Konkurrenzlos!** Ohne Feder, Gummi oder Schenkel, bequem u. unauffällig. Ärztl. begutachtet u. empfohlen. Tägl. Dankschrb. A. W. **Prode,** evtl. Teilzhlg. **Bruchleidende — auch f. Kinder — u. Blinddarm-Operierte** wenden sich kostenlos:

Bad Oeynhausen: Mittw. 15. März Süd-Hotel von 1—6 Uhr.
Herford: Donnerstag, 16. März, Hotel Herforder Hof, von 9—1 Uhr.
Bielefeld: Donnerstag, 16. März, Hotel Bosse, von 2—7 Uhr.

P. Fleischer, Spez.-Bandagenfabrik, Freisbach, Pfalz. Erfinder der **von unten wirkenden** Kugelgelenk-Bruchbandagen, 2 D. R. Patente.

Gemüse- und Blumensaat

nur allerbeste Qualität, garant. frisch

Einige Preise

Malerbsen, allerfrüheste	Pfd.	0.42
Schnabelerbsen, großschot.	Pfd.	0.50
Markerbsen, Delikateß	Pfd.	0.79
GrosseBohnen, Windsor gr.	Pfd.	0.75
Spinat, Eskimo, gr. grüner	Pfd.	0.75

E. Schild,

Bückeburg, Schulstrasse 15

Bielefelder Beobachter

Bielefeld ist erobert.

Der imposante Fackelzug am Vortage der Wahl.

Wieder hatte die NSDAP. die nationale Bevölkerung Bielefelds zur Teilnahme an einem Fackelzug aufgerufen und wieder hatte das nationale Bielefeld diesen Aufruf nicht ungehört verklingen lassen.

Am Nachmittag bereits waren durch die nationalen Verbände von den öffentlichen Gebäuden die Hakenkreuzfahnen eingezogen worden. Besonders schneidig nahm sich der Aufmarsch der Schutzpolizei und der Hilfspolizei vor dem Polizeipräsidium aus.

Kurz vor 7 Uhr begann dann auf dem, von einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge umlagerten Kesselbrink der Aufmarsch der Zugteilnehmer. Aus allen Himmelsrichtungen rückten sie pünktlich zum Sammelplatz heran, der durch Hilfspolizei mustergültig abgesperrt worden war.

Wenige Minuten nach 7,30 Uhr erklingen zackige Kommandos, und der imposanteste Fackelzug, den Bielefeld je sah, setzt sich in Bewegung. An der Spitze ein Trupp berittener SA.-Leute, gefolgt vom Bielefelder Spielmannszug und der Standartenkapelle 15, die ihre schneidigen Weisen erklingen läßt. In wunderbarer Disziplin marschiert die SA., ihr folgt in endlos langen Reihen die deutsche Jugend. Minutenlang währt dieser Vorbeimarsch der Schüler Bielefelds, die mit leuchtenden Augen hinter dem sieggewohnten Hakenkreuzbanner marschieren. Diese Jugend gibt uns die Gewißheit ,daß die nationalsozialistische Bewegung niemals untergehen kann; denn wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft. Jetzt zieht, symbolhaft hinter der Jugend, diesen Bannerträgern eines neuen Deutschlands, marschierend, eine Abordnung der Bielefelder Schutz- und Kriminalpolizei mit der neuen Schutzpolizeifahne, gefolgt von den Eisenbahnern und Postbeamten, die Uniform mit Hakenkreuzbinde marschieren, an unseren Augen vorbei. Dann folgen die Riesenreihen der Zivilparteigenossen und den Abschluß bildet die SS., deren schneidiger Aufmarsch vom Publikum an verschiedenen Stellen mit Beifall aufgenommen wird.

Wahre Lachsalven ernten ein kleiner Personenwagen, der mit schwarz-rot-goldenen Fahnen behängt ist und ein Transparent mit sich führt, das folgende Aufschrift trägt: O, Tante Clara! Unter dieser Fahne tat Frau Delius im Rathause jahrelang ihre Pflicht, unter der Hakenkreuzfahne verweigert sie die Arbeit! Wählt Liste 1!

Der riesige Zug wurde überall mit Beifall begrüßt, zahllose Fahnen flatterten im Winde. Besonders herzlich war jedoch der Empfang in der Ravensbergerstraße. Als der Zug hier einmarschierte, flammte von allen Seiten rote, grüne und gelbe Illumination auf, die ganze Straße war ein Lichtermeer. Blumen fielen auf unsere Kämpfer im Braunhemd herab, alles war ein Jubel. Fahnen über Fahnen, zahllose Girlanden, Transparente die über die Straße gespannt, bezw. an den Häusern angebracht waren, lieferten den Beweis, daß hier die nationalsozialistische Hochburg Bielefelds ist.

Während der Zug noch unterwegs war, übertrugen riesige Lautsprecher auf dem Kesselbrink die Rede unseres Führers Adolf Hitler aus Berlin. Gegen 9,30 Uhr traf der Zug wieder auf dem Kesselbrink ein und hier hielt, nachdem der Führer von Berlin aus seinen letzten Appell an Preußen beendet hatte, Pg. Stadtverordnetenvorst. Irrgang noch eine kurze Rede, in der er auf die Bedeutung der Kommunalwahlen hinwies und die mehrtausendköpfige Zuhörermenge aufforderte, die Liste der NSDAP. zu wählen.

Das rote Bielefeld ist unter den wuchtigen Hammerschlägen der national-sozialist. Propaganda zusammengebrochen. Bielefeld ist nicht mehr rot, Bielefeld ist nationalsozialistisch.

Ergebnisse der Bielefelder Gemeindewahl.

Bei den gestrigen Stadtverordneten-Wahlen erhielten Stimmen (die eingeklammerten Ziffern gelten für die Wahlen vom 5. März d. J.):

		Sitze	
NSDAP.	28 292	19	(31 490)
SPD.	28 657	19	(28 737)
KPD.	5 983	4	(3 687)
Zentrum	3 047	2	(3 031)
Schwarz-weiß-rot	5 943	4	(5 847)
DVP.	2 103	1	(2 004)
Ev. Volksdienst	2 483	1	(2 391)
Wehrwolf	85	—	(—)

Die NSDAP. ist also mit einem Gewinn von 7 Mandaten aus der Wahlschlacht hervorgegangen, trotz der krampfhaften Bemühungen gewisser Kreise die Kommunalwahlen zu „Interessenwahlen" zu stempeln. Die SPD. hat ihre Stimmen gehalten, da sie vom Stimmenverlust der KPD geschluckt hat.

Die Masse der Bielefelder Bevölkerung steht also unentwegt zu der Bewegung Adolf Hitlers. Wir sind stolz auf diesen neuen Wahlerfolg, der wiederum bewiesen hat, daß der Siegeslauf unserer Idee durch nichts mehr aufzuhalten ist.

Die Zugvogel-Radrennbahn eröffnet.

Am 26. März öffnet die beliebte Zugvogel-Radrennbahn wiederum ihre Pforten mit einem Programm, das verwöhnten Ansprüchen Rechnung trägt. Im Mittelpunkt des Renntages steht natürli chwiederum ein des Renntages steht natürlich wiederum ein Mannschaftsrennen. Interessant für die Bielefelder Radsportfreunde werden die neuen Mannschaftspaarungen sein. So fährt Wengler voraussichtlich mit dem ehemaligen Partner von Kamp mit Schneider. Vielfachen Wünschen Rechnung tragend, wird die Bielefelder Bahnleitung in diesem Jahre für die ganze Saison, also für die 8 großen Renntage Dauerkarten herausgeben. Die Dauerkarte für Zielseite Sitzplatz kostet 8,50 und für die übrigen Sitzplätze 6,50 Mark, was gegenüber den regulären Kassenpreisen eine bedeutende Verbilligung ist. Die Einzeichnungslisten für die Dauerkarten liegen im Fahrradhaus Ellermann, Alleestr. 1, Telefon: 1631, und im Zigarrenladen Stender, Ecke Döllenbecker- und Bahnhofstraße, Telefon: 1813, aus. Für Sportfreunde, die sämtliche Rennen regelmäßig besuchen, dürfte die Einzeichnung eine Selbstverständlichkeit sein.

Das Symbol der deutschen Freiheitsbewegung oder Parteifahne?

Bürgerliche Kreise haben sich in den letzten Tagen darüber aufgeregt, daß neben der schwarz-weiß-roten auch die Hakenkreuzfahne auf öffentlichen Gebäuden gehißt wurde. Jene Kreise mögen es sich doch einmal überlegen, wer ihnen denn überhaupt die Möglichkeit gegeben hat, die schwarz-weiß-rote Fahne zu zeigen. Allein die NSDAP. war es, die durch ihren überragenden Sieg den Marxismus und seine roten und rosaroten Bundesgenossen in die Schranken wies. Zu Unrecht spricht darum das Bürgertum, das unfähig ist, sich etwas anderes als eine Partei vorzustellen, von der Hakenkreuzfahne als von einer Parteifahne. Sie ist vielmehr das Symbol der größten deutschen Freiheitsbewegung, und es ist daher zum Mindesten eine Anmaßung hier von einer Parteifahne zu sprechen.

Handel mit Pflanzkartoffeln!

Zum Handel mit krebsfesten Pflanzkartoffeln sind hier nur folgende Firmen berechtigt:

Wilhelm Bentrup, hier, Poststr. 29,
Wilhelm Mertens, hier, Wilhelm-Bertelsmannstr. 3,
Obst- und Gemüsebaugenossenschaft e.G. m.b.H., hier, Herforderstr. 22.

Der Markt-, Straßen- und Hausierhandel

Muß i denn, muß i denn, zum Städtelein hinaus....

Erschüttert greifen wir heute zur Feder; denn wir haben die traurige Pflicht unseren Lesern mitzuteilen, daß in aller Kürze mehrere unserer besten Freunde unserm Städtchen für immer Lebewohl sagen. Sie haben in all den langen Jahren stets alles getan, um sich unsere Sympathien zu erringen, wenn ihnen dieses nicht gelungen ist, so ist das bestimmt nicht ihre Schuld.

Nun ruft sie ein höherer Befehl von Bielefeld fort, sie werden uns verlassen und niemals mehr nach Bielefeld zurückkehren. Da geht als erster Herr Kriminalrat Neufang, gegen den wir s. Zt. schwere Angriffe richteten, gegen den allerdings „disziplinarisch nicht eingeschritten werden konnte". Herr Neufang geht nach Hannover, wo unser Pg. Polizeipräsident Victor Lutze schon dafür sorgen wird, daß Herr Neufang nicht über die Stränge schlägt.

Von der politischen Polizei verläßt mit Herrn Kriminalkommissar Adrian auch der Kriminalassistent Mertens unsere Stadt. Auch diese beiden sahen ihre Lebensaufgabe darin, die National-sozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu unterdrücken, wo sie eben nur konnten.

Als vierter und letzter schüttelt dann noch unser ganz besonderer Freund der Kriminalassistent Conrads, eingeschriebenes Mitglied der SPD. und des Reichsbanners, sowie Vorsitzender der Bielefelder Ortsgruppe des roten Schrader-Verbandes, den Staub unserer heimatlichen Gefilde von seinen Füßen und dampft nach Berlin. In ihm verschwindet ein Beamter, der sich unseres besonderen Wohlwollens erfreute. Er kannte im Dienst nur eins, Bekämpfung der NSDAP. auf jeden Fall. Nun ist auch er vom Schicksal ereilt worden. Ab nach Berlin heißt für ihn die Parole. Wir werden ihm, der im Volksmund der „rote Conrads" hieß, bestimmt keine Träne nachweinen.

Wir begrüßen es ,daß endlich auch einmal in Bielefeld beim Polizeipräsidium aufgeräumt worden ist. Hier tat es bestimmt nötig. Neue Männer ziehen jetzt demnächst in die verlassenen Posten ein, von denen wir nichts weiter verlangen, als daß sie ihre Pflicht dem Volke und Vaterlande gegenüber tun.

Fahnenverbrennung vor dem Rathaus.

Vor einer mehrtausendköpfigen Menschenmenge wurden am Donnerstag abend vor dem Rathaus etwa 30 schwarz-rot-goldene und Pfeilchenfahnen, die unsere SS. im Laufe des Tages aus den öffentlichen Gebäuden herausgeholt hatte, verbrannt. Gauinspektor Homann, MdR., hielt eine kurze Ansprache und dann wurden die SPD.-Lappen dem Feuer übergeben. Begeistert stimmte die Menschenmenge in das Deutschlandlied ein.

Zum Schluß wurde dann noch die unter der Herrschaft der SPD. verbreitete Schundliteratur verbrannt. U. a. das Kriegsbuch von Erich Remarque.

Späte Rache

Die SPD. hat Herrn Noske aus der Partei ausgeschlossen, wegen würdelosem Verhaltens dem politischen Gegner gegenüber. Herr Braun reiste am Tage, da es brenzlich ward, in die Schweiz, Herr Severing ließ sich von Herrn Bracht fragen, auf welche Art von Gewalt er aus dem Amt abgesetzt zu werden wünscht, der Polizeigewaltige mit dem unaussprechlichen Namen kämpft mittels Rechtsanwalt gegen seine Amtsenthebung, nachdem er Rührei mit Schinken verzehrt hatte, usw. Sie alle bleibenihrer Partei erhalten. Nur Noske, der wie Hitler richtig sagte, eine „Eiche" unter diesen Leutchen ist, muß über die Klinge springen, weil er um Umzugsgeld anläßlich seiner Entlassung gebeten hatte. Erwachter Heroismus in der SPD? I wo, man hat nur endlich eine allerdings späte Rache an Noske vollzogen, ausgerechnet an dem Mann, der mit Schuld daran trägt, daß die ihm ausschließenden und führenden SPD.-Bonzen nicht von ihren roten Brüdern in den Jahren 1918 1923 aufgehängt wurden.

Nochmal der Fall Mestemacher in Versmold.

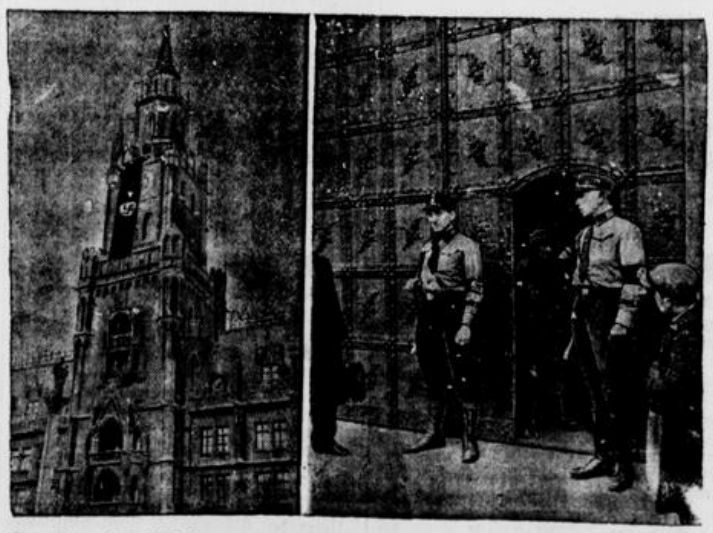
Die im W. B. unter Nr. 57 eingebrachte Notiz verdient, noch einmal beleuchtet zu werden.

Es ist kaum glaublich, mit welcher Dreistigkeit M. in seinem arroganten Auftreten als deutscher Geschäftsmann uns seine Ansichten vorsetzt. Die Zeichen der Zeit haben anscheinend auf ihn noch keinen Eindruck gemacht. Darum ist es höchste Zeit, daß er aus seiner Ruhe einmal herausgerissen wird, und Leute findet, die ihm auf seine anmaßenden Bemerkungen gebührend Quittung geben.

Als deutscher Bürger im künftigen Reich sind wir gewillt uns auch in Versmold in der Lokalpolitik zu behaupten und den alten Zopf des Patrizier-Rechtes (dazu glaubt sich auch M. rechnen zu können) etwas zu beschneiden. Diese Leute glauben nämlich auf Grund ihrer Versmolder Geburt ein besonderes Recht beanspruchen zu können um ihre Mitmenschen, besonders der unserer Bewegung mit „Schnottenpätte" titulieren zu dürfen. Gegen diese rückständige gesellschaftliche Unsitte , die nicht vom Deutschen zum Deutschen spricht, werden wir uns jetzt energisch zu wehren wissen. Wir sind deutsch, national und sozial und Standesdünkel gibt es einfach nicht. Jeder Deutsche ist ein Stück am Ganzen und wir alle, die wir deutsch fühlen, bringen in uns derartigen Standesdünkel nicht auf. Er ist auch zwecklos u. selbst M. kann damit nichts anfangen.

Es wird von keinem verlangt, Heil Hitler zu rufen, wir dulden aber auch nicht, daß man uns und unsere Bewegung mit gehässigen Bemerkungen provoziert. Die Zeiten sind ein und für allemal vorüber und wer unsere Bewegung mit Schmutz bewirft, beleidigt uns. Und wer uns beleidigt, bekommt es mit uns zu tun. Wir verbitten uns für die Zukunft jede Randbemerkung und Parteigenossen des Bürgergesangvereins werden einer derartigen Verächtlichmachung unserer Sache oder einer Person, wie es von M. geschah, entgegen treten. —

Jedenfalls hat das Benehmen des M., in der deutschgesinnten Bürgerschaft starke Beunruhigung hervorgerufen und wir können infolgedessen nach Lage der Sache zur Abwendung der ergriffenen Maßnahmen des Boykotts und der daraus entstehenden Schädigungen, nichts mehr tun. — Ke. —



Der Turm des Münchener Rathauses mit der Hakenkreuzflagge. — SA.-Posten vor einem Seitenportal des Rathauses.

Bruchleidende und Blinddarmoperierte werden auf die heutige Anzeige der Firma P. Fleischer, Freisbach, besonders hingewiesen.

Herforder Beobachter

Ergebnisse der Gemeindewahl vom 12. März 1933
im Stadtkreis Herford.

Nr.	Wahlbezirk.	Reichstagswahl am 31. 7. 1932	Reichstagswahl am 6. 11. 1932	Reichstagswahl am 5. 3. 1933	Gemeindewahl am 12. 3. 1933
1	Schule Wilhelms-Platz	660	549	776	620
2	„ Katholische	501	406	583	505
3	„ Friedhofstr.	608	504	714	605
4	„ Unter den Linden	492	423	549	424
5	„ Stiftberg	626	511	727	602
6	„ „	305	271	415	364
7	„ Friedenstal	311	294	458	340
8	„ Mindener Straße	340	303	417	359
9	„ „ „	246	225	327	256
10	„ „ „	440	404	574	476
11	„ Alte „	476	392	590	510
12	„ Falk Straße	737	603	866	708
13	„ „	528	467	632	529
14	„ „	442	430	558	466
15	„ Wilhelmsplatz	635	504	730	600
16	„ Diebrocker Straße	402	372	514	447
17	„ „ „	392	343	460	416
18	„ Alte Uhland Straße	573	508	709	620
19	„ Neue „	330	281	434	355
		9044	7791	11024	9202

Es sind gewählt von NSDAP. 17, SPD. 13, KPD. 1, Zentrum 1, Schwarz-weiß-rot 3, DVP. 1.

Der Volkstrauertag

nahm in Herford einen würdigen Verlauf. Hell strahlte die Sonne vom Himmel, aber am Sonntag Reminiscere wärmt sie noch nicht. In den Außenbezirken konnte der Wind mit vielen Fahnen sein Spiel treiben. In dem umwallten Stadtkern war merkwürdig wenig geflaggt. Die 15 Jahre Verbannung haben unter den alten Fahnen mit dem lieben schwarz-weiß-rot ziemlich aufgeräumt. Immerhin hätte man bei etwas mehr Zivilkurage viel mehr von den wieder auferstandenen ruhmreichen Reichsfarben sehen müssen.

Die Gedenkfeier am Ehrenmal vor der Münsterkirche spielte sich in den üblichen Formen ab. Aber eine neue Note war diesmal doch darin. Neben den blanken Zylindern der Sangesbrüder und den bunten Militärmützen, sah man eine Menge von braunen Kappen. Eine lange Reihe von SA., anschließend an sie die stattliche Schar der HJ. mit ihrer soeben in der Petrikirche durch Pastor Dr. Schultze geweihten neuen Fahne, stand mitten in der Menschenmenge. Heute war diese doppelt so groß wie früher.

Posaunenklänge eröffneten die Feier, die Männerchöre sangen, Kränze wurden am Fuße des Males niedergelegt und die Fahnen umstanden es im Kreise. Die Gedenkrede hielt Pfarrer Hartmann vom Lutherhause. Auch hier erklang die neue Note: „Volksgenossen, deutsche Männer und Frauen". Kraftvoll schallten die aus deutschem Herzen strömenden Worte über den menschenvollen Platz. Ueber der Freude an den jüngsten Ereignissen wollen wir der gefallenen Brüder nicht vergessen. Zum ersten Male senken sich zu ihrem Gedenken wieder die alten Farben, für die, sie treu bis zum Tode starben. — Die ernsten Mahnworte des wackeren Redners werden nicht wirkungslos verhallt sein.

Uhlands Lied vom guten Kameraden klang auf. „Eine Kugel kam geflogen, gilt es mir oder gilt es Dir?" Für die Frontkämpfer, die heute hier den wehmütigen Klängen lauschten, hat es damals nicht gegolten. Aber sie alle haben gute Kameraden gehabt, die mit auszogen und nicht mit zurückgekehrt sind. Welche Gedanken mögen die Herzen der Lebenden bewegt haben, wenn sie ihrer toten Kameraden gedachten: „ihn hat es weggerissen, er lag zu meinen Füßen, als wärs ein Stück von mir".

In die Gloriaklänge der Posaunen, dröhnten die ehernen Stimmen der Kirchenglocken und beendeten eine schöne würdige Feierstunde.

Wenn die Toten reden.

Allgemeine Heiterkeit erregte der Aufruf der Deutschen Volkspartei zu den Kommunalwahlen. Wenn diese Partei, der wir ein recht schnelles Ende wünschen, es angesichts ihrer Auflösung noch fertig brachte, für sich Reklame zu machen, so fehlt den breitesten Schichten auch wirklich jegliches Verständnis dafür. Im Reich und in Preußen haben diese Herren Gottlob abgewirtschaftet, und sollte es auch so im Stadtparlament sein. Jene Herren, die vorwiegend nach Geburt und Erziehung geneigt sind, die Belange ihrer weniger begüterten Mitmenschen vom Arbeitgeberstandpunkt zu betrachten, bilden wirklich keine Gewähr, eine für die Allgemeinheit gleichermaßen ersprießliche Arbeit zu leisten. Es fehlt ihnen das Empfinden für die Nöte des kleinen Mannes. Im wesentlichen ist es ja bei dem Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei geblieben. Bürger mit klarem Blick sind auf diesen Interessenklüngel nicht mehr herein gefallen. Der „Westfälische Beobachter" hat das Gebaren dieser Leute treffend als Gimpelfang bezeichnet. —

Ein Beamter.

Kein Gras abbrennen!

Es wird immer wieder beobachtet, daß trotz des bestehenden Verbots verdorrtes Gras an Feldrainen, Böschungen und Wildhecken angezündet und verbrannt wird. Dadurch wird nicht nur die Gefahr von Bränden verursacht, sondern auch die Nistgelegenheit der Vögel, die zeitig an der Erde brüten, und denen gerade die Böschungen beste Nistgelegenheit bieten, vernichtet. Es wird daher auf die Bestimmungen, wonach das Abbrennen in der Zeit vom 15. März bis 30. September jeden Jahres verboten ist, mit dem Bemerken hingewiesen, daß Uebertretungen gemäß Paragraph 42 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit einer Geldstrafe von 10 bis 150 RM. oder mit Haft bestraft werden.

Wer nimmt Ferienkinder in Pflege?

Das evang. kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt in Herford möchte, wie in den vergangenen Jahren auch jetzt wieder um Ferienpflegestellen für erholungsbedürftige Kinder aus polnisch Oberschlesien und dem westfälischen Industriegebiet werden. Familien, die gewillt sind, in diesem Jahr ein Kind aufzunehmen, werden gebeten, sich bei dem zuständigen Pfarramt oder bei dem Ev. kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt Herford, Mönchstraße 3, zu melden.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung

Arbeitsbeschaffung des alten Stadtparlaments.

Seit über 2 Jahren bitte und kämpfe ich um die Erteilung der Bauerlaubnis auf einem Grundstück an der nicht ausgebauten, aber kanalisierten Sachsenstraße. Wasserleitung wollte ich auf meine Kosten selbst heranholen und auch einen festen Fußweg (Aschenweg) bis zur Wiesestr. unterhalten. Ich erhielt aber auf meine vielfachen Gesuche vom Magistrat immer ablehnenden Bescheid, obwohl Notverordnungen bestanden, die die Erteilung der Bauerlaubnis zuließen, blos um Arbeit zu beschaffen. Als Grund wurde angegeben, daß Bauerlaubnis an nicht ausgebauten Straßen im allgemeinen nicht erteilt werden könne. Auch die Regierung in Minden und das Wohlfahrtsministerium schlossen sich den ablehnenden Bescheiden an, da sie durch das Ortsstatut eine gesetzliche Stütze hätten. Auf Tauschangebote seitens der Stadt bin ich nicht eingegangen, da ich sonst einen großen Teil meines Grundstücks an die Stadt verschenken mußte.

Selbst einer hiesigen Firma, die um Erteilung der Bauerlaubnis an der Sachsenstraße bat, um die Plätze günstiger verkaufen und den Erlös für die Fabrik zu verwenden, damit sie ihre Arbeiter wieder beschäftigen könne, gab man ebenfalls keine Erlaubnis, obwohl dadurch manche Arbeiter hätten Arbeit und Brot bekommen können.

An vielen anderen, nicht ausgebauten Straßen, z. B. verlängerter Stiftskamp, Gneisenau-, Thusnelda-, Frankenstr. pp. gibt man Bauerlaubnis. Aus welchem Grunde weiß ich nicht. Ein hiesiger Bürger, der s. Z. an der Frankenstr. Bauplätze verkauft hatte und um Erlaubnis bat, erhielt sie nicht. Als dann nach einer gewissen Zeit ein anderer Bürger, der zufällig Stadtverordneter war, um Bauerlaubnis bat, wurde ihm diese gewährt. Neuerdings ist eine Anfrage an den Magistrat betr. Erteilung von Bauerlaubnis auf einem Grundstück zwischen der Bielefelder- und Dorothenstr., durch welches eine neue Straße gelegt werden soll, gestellt worden. Auf diesen Antrag wurde geantwortet, wenn kein Antrag auf Ausbau der Straße gestellt würde, würde für 3 Plätze Bauverbot nicht geltend gemacht. Und wer weiß, wieviel derartiger Fälle es in Herford gibt. Also, an nicht angelegten Straßen gibt man Bauerlaubnis und an bereits bestehenden verweigert man sie. Und das nennt man dann Einsicht und Vernunft. Um also die große Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, macht man Leuten, die für Arbeit sorgen wollen, noch solche Schwierigkeiten. —

Einer der gerne Arbeit schaffen wollte.

Gewerkschaft und Berufsbildung.

Die Gewerkschaft der deutschen Kaufmanns gehilfen, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, legte jetzt das Arbeitsergebnis der Berufsbildungsarbeit in seinen Ortsgruppen im Kalenderjahr 1932 vor. In den 2057 Ortsgruppen dieses nationalen Verbandes, die sich über das ganze Reich und über das Ausland verteilen, wurden 3662 Lehrgänge und Vortragsreihen abgehalten, die alle Zweige des beruflichen Wissens und der kulturellen Arbeit umfaßten. Die Veranstaltungen wurden von insgesamt 38 736 Gehilfen und 16 556 Lehrlingen, zusammen also rund 55 300 Kaufmannsgehilfen besucht. Die Berufsbildungsarbeit konnte damit auch in diesem Jahre der Krise gegenüber dem Vorjahr ganz erheblich erweitert werden. Es wurden rund 200 Veranstaltungen mehr durchgeführt als im Jahr 1931, der Kreis der Besucher und Teilnehmer erhöhte sich um rund 2000. Neben diesen Lehrgängen und Vortragsreihen fanden Einzelvorträge in großer Zahl statt. An 2 368 Vorträgen, die sich ausschließlich mit Berufsbildung befaßten, nahmen 72 153 Mitglieder u. Gäste teil. Besonders wertvoll für die selbstständige Bildungsarbeit haben sich auch die sogenannten Arbeitsgemeinschaften erwiesen, von denen 782 mit 9 891 Teilnehmern durchgeführt werden konnten. Diese Zahlen beweisen, wie sehr die zum Standesbewußtsein erzogenen Mitglieder der Gewerkschaften in einer umfassenden Vertiefung ihrer beruflichen Kenntnisse einen Weg aus der Berufsnot erblicken. —

Große Ausstellung in Hannover

In diesen Tagen, vom 11. bis 22. März steht Hannover vollkommen im Zeichen eines großen Ereignisses. Festlicher Flaggenschmuck weist auf die 1. Nationale Wanderausstellung Deutscher Wertarbeit in den Hallen der Stadthalle. Billige Fahrten von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Klm. um Hannover vom 14. bis 17. und am 21. März ermöglichen es jedem, in dieser Zeit Hannover zu besuchen.

Die nationale Wanderausstellung zeigt außer einer interessanten Musterschau rein Deutscher Erzeugnisse aller Berufsgruppen sehenswerte Sonderschauen der Kunstgewerbeschule und des Vaterländischen Museums Die Lufthansa und Segelflugverbände stellen neben Modellen, von Mitgliedern des Flugverbandes Niedersachsen angefertigte Flugzeuge aus. Zudem werden erstmalig Luft und Gasschutz-Vorführungen einer breiten Oeffentlichkeit gezeigt werden; daneben gelangen selbstverständlich die neuesten Erfindungen, die praktisch vorgeführt werden, zur Ausstellung. Kostprobenverteilung und eine große Verlosung mit wertvollen Preisen sind weitere Anziehungspunkte der Ausstellung. Außerdem werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß der Zoo, Hannover, Museen usw. ihre Eintrittspreise für Ausstellungsbesucher bedeutend ermäßigt haben. Wir verweisen außerdem auf die Anzeige in der Sonnabend-Ausgabe unserer Zeitung.

Reichstagung des nat.-soz. Lehrerbundes

8. u. 9. April in Leipzig—Zoo.

Namhafte Führer und Pädagogen sprechen über Aufbau der neuen deutschen Schule im dritten Reich.

Anmeldungen der Mitglieder des N.S. L.B. sofort an die Kreisleitung Bayreuth unter Einzahlung der Kosten für die Teilnehmerkarte (RM. 3,00 einschl. Mittagessen am 9. April).

Aus dem Landkreis

Diebrock. Donnerstag abend vollzog sich das feierliche Aufziehen von Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen auf den Schulgebäuden in Hollinde und Diebrock.

Die Bewohner nahmen lebhaften Anteil. Märsche der Stahlhelmkapelle erfreuten die Zuhörer. Als dann sogar nach dem Hissen der Fahnen das Flotten- sowie das Hakenkreuz-Lied: Jetzt flattern Hitlerfahnen über alle Straßen, gesungen wurden, merkte ein jeder, daß Diebrock nur Nationalsozialisten gehört, wenn auch erst nach hartem Ringen. Parteigenosse Stark, Hillhausen hat, in einer kurzen aber kernigen Rede, durch Zusammenhalten und Treue unserem Führer Adolf Hitler den Wiederaufbau des Vaterlandes zu erleichtern. Mit dem Choral: „Großer Gott wir loben dich" fand die Feier ihren Abschluß. —

Oben bei den Dorfglocken flattern nun in dunkler Nacht die Fahnen des erwachten Deutschlands. —

Der erste Lehrer der Schule Diebrock wird uns wohl öffentlich Aufklärung geben müssen, weshalb er nicht zu Hause war,. Herr Blootevogel, die Eltern der nationalen Jugend waren empört, daß Sie als erster Lehrer nicht anwesend waren. Merken Sie denn noch nicht, daß ein neuer Wind weht und alles kranke wegblasen wird und muß? Der Kampf geht weiter, für ein freies, deutsches Vaterland. —

Briefkasten.

S. in Herford. Der große Stoffandrang in den letzten Tagen machte die Aufnahme Ihres interessanten Berichtes leider unmöglich. Wir werden ihn etwas umgearbeitet, vielleicht in der nächsten Ausgabe schon bringen.

Heil und Gruß.

Frau D. Leider kam der Beitrag zu spät, von Minden, Oeynhausen und Bielefeld waren wir allzu reichlich versorgt. Aber es ist ja auch so gut gegangen.

Mit Heil Hitler.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil H. Ette.

Wir marschieren für Deutschland.
Kundgebung der NSDAP. zu den Kommunalwahlen.

Wieder marschierten braune Kämpfer durch die Straßen von Herford. Wieder wie auch in den vergangenen Tagen demonstrierte auch am Samstag abend das erwachte Deutschland für die Idee Adolf Hitlers.

Beim roten Licht vieler Fackeln zogen SA., SS., Hitlerjugend, Jungvolk und NSBO. durch die Stadt. Schneidige Marschmusik lockte Tausende von Zuschauern auf die Straße.

Neben der Bückeburger SA.-Kapelle fand auch die neue NSBO.-Kapelle unter der bewährten Leitung des Parteigenossen Klees begeisterten Beifall.

Mit freudiger Zustimmung begrüßten die Herforder auch die Polizeibeamten, die trotz der demokratisch-roten Einstellung unserer Polizeiverwaltung es wagten, im Zuge mitmarschierend eine Fahne Adolf Hitlers zu tragen.

Gegen 8,30 Uhr traf der Zug auf dem Rathausplatz ein, wo die Rede unseres Führers aus Berlin durch Lautsprecher übertragen wurde. Trotz der empfindlichen Abendkühle lauschten dichte Menschenmassen den begeisternden Worten Adolf Hitlers.

Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurden dann am Schluß der Veranstaltung die Hakenkreuzfahnen auf dem Rathaus eingeholt.

Mindener Beobachter

Massenkundgebung auf dem Domhof.

Am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr fand auf dem Domhof eine öffentliche Kundgebung statt. Als der Kreisleiter Pg. Schmidt, das Wort nahm, war der Platz bereits von Menschen angefüllt. Seine Rede stand unter dem Motto: „Deutsch wollen wir sein u. Deutsch wollen wir bleiben". Er verstand die bisherige Politik Adolf Hitlers treffend zu kennzeichnen. Während die frühere Politik Bonzen züchtete und Paläste bauen konnte, ist Adolf Hitler dagegen der Mann aus dem Volke, der es durch Sparsamkeit und Sauberkeit wieder zur Ordnung erziehen will. Der Nationalsozialismus denke nicht daran, die Löhne zu kürzen oder die Tarife anzutasten. Auch wolle man nicht die Gewerkschaften zerschlagen, sondern sie weiter ausbauen. Allerdings würde man sie von den Bonzen und von dem verderblichen marxistischen Einfluß reinigen. Es müsse die ehrenamtliche Arbeit in den Gewerkschaften zur Geltung kommen. Nachdem der Redner kurz auf die Frage der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte eingegangen war, schloß er mit den Worten bei der Kommunalwahl Liste zu wählen.

Dann sprach der altbekannte Stadtv. Meckes, der Führer der NSBO. Er betonte in seinen Ausführungen, daß er sofort nach dem Zusammentritt der neuen Stadtverordneten folgende zwei Anträge stellen werde: 1. Rückführung des Beamtenapparates auf das notwendige Maß und Entfernung aller weiblichen Angestellten. 2. Verbot der Uebernahme städtischer Aufträge und Lieferungen durch Stadtverordnete.

Weiter forderte er alle Volksgenossen auf: Kauft in deutschen Geschäften und meidet die jüdischen. Warum können die „Firmen" so billig verkaufen? Nur darum, weil sie die Hersteller so schlecht bezahlen. An den Waren klebt das Blut und der Schweiß der Arbeiter. Darum, Du deutscher Volksgenosse, wach auf und gib der NSDAP. deine Stimme.

Schon während der Rede ertönten immer lauter die Rufe: Schließt die Epa! Als sich dann der Zug nach dem Weserstor in Bewegung setzte, trat der SA.-Führer mit dem Inhaber der Epa in Verbindung und legte ihm die Schließung nahe, was dann auch sofort geschah. Auch jetzt waren es wieder die SS. und SA., die mit der Polizei für Ruhe und Ordnung sorgten.

Geistesarbeit und Wirtschaftsleben.

Von Dr. E. E. Lindner.

Dem Märzheft des „Hochwart", der von Karl August Walther in Eisenach herausgegebenen Monatsschrift entnehmen wir nachstehende Gedanken, die hier gekürzt wiedergegeben sind.

Für Deutschland bedeutet die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus nach den Jahren des Raubbaues ein Problem allerersten Ranges. Diese Erkenntnis berechtigt uns, Maß und Bedeutung unserer Selbsterhaltungskräfte immer aufs neue zu erforschen und alle Seiten dieses Problems zu prüfen. Eine wichtige, immer noch zu wenig beachtete Stellung nimmt hier die deutsche Geistesarbeit ein.

Der deutschen Geistesarbeit kommt in diesem Wirtschaftsprozeß eine besondere Aufgabe zu. Die Behauptung des deutschen Warenabsatzes im internationalen Güteraustausch ist wesentlich abhängig von der qualitativen Ueberlegenheit der Gütererzeugung und der bei aller Zuverlässigkeit bezüglichen Güterabsatzorganisation. Qualität aber ist gleichbedeutend mit dem Maß an intellektueller Energie, die in den Stoff eingeformt wird. Und trotz alledem die Nachkriegserscheinung der allgemeinen Entwertung der Intelligenz, der Warnung vor dem geistigen Beruf! Soweit diese Warnung den Unberufenen gilt, besteht sie zurecht. Sie beruht aber nicht minder auf einer Ueberschätzung des Materiellen in der Wirtschaft, der Produktionselemente Kapital und Arbeit und auf Mißachtung der formgebenden Geisteskräfte.

Wissen und geistige Tätigkeiten werden heute skrupellos dem Zahlenden unter Hintanstellung der selbständigen Persönlichkeit ohne Wahl zur Verfügung gestellt. Geistige Arbeit ist zur „Handelsware" geworden und damit zum Marktprodukt. Die Objektivität wird dem Gesichtspunkt des Nutzens geopfert und das persönliche Verhältnis des Schaffenden zu seinem Aufgabenkreis richtet sich auch bei der geistigen Arbeit zu sehr nach dem persönlichen Nutzeffekt. Unter solchen Umständen darf es nicht wundernehmen, wenn auch die geistige Arbeit und die Intelligenz nach dem ehernen Gesetz von Angebot und Nachfrage bewertet werden. Ein Ueberangebot an sog. geistiger Arbeit ist vorhanden und die Bewahrung der Persönlichkeit oder eines objektiven Urteils ist mit Opfern und Gefahren verbunden, denen sich nur wenige aussetzen. Die gebührende Stellung, eine schöpferische und sittigend wirkende Führung werden die Geistesarbeiter nur dann erringen, wenn sie aus eigener Kraft und aus unabhängig vermittelnder geistiger Ueberlegenheit zwischen Besitz und Arbeit treten können. Nicht vom Standpunkt einer abgeschlossenen oder protegierten Kaste sondern als ein Kulturfaktor, der sich nicht durch Aeußerlichkeiten über die anderen Kreise zu erheben sucht, sondern überall in diese eindringt und dort Achtung und Vertrauen erwirbt durch höhere sittliche Lebensauffassung, bessere Beherrschung der Situation, wirkliche Intelligenz, schöpferische Tatleistung, objektive Urteilsfähigkeit und fühlbar geistige Ueberlegenheit.

Unbeschadet der Antwort auf die Frage, wen die Hauptschuld über die ins Hintertreffen geratene Stellung der Geistesarbeit trifft, ist die Verteidigung des Ranges der Geistesarbeit heute von Wichtigkeit. Sie liegt auch im öffentlichen Interesse, denn daraus ergeben sich die Möglichkeiten zur Lösung der unser Wirtschaftsleben endlos zerrüttenden sozialen Spannungen, die durch die gegensätzliche Haltung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorwiegend verursacht werden. Wie in der Praxis eines Betriebes kann auch in der Wirtschaftsordnung einer Nation der Dualismus von Besitz und Arbeit nicht überwunden werden durch bloßes formelhaftes Bekenntnis zur Vorstellung einer unverwirklichten Arbeitsgemeinschaft sondern nur durch den verbindenden und überwindenden Einfluß der geistig wirkenden Wirtschaftskräfte: Besitz, Arbeit, Intelligenz.

Ohne Lösung dieser Frage und ohne neue Rangeinstufung der Geistesarbeit in die Wirtschaft dürfte ein dauernder Aufbau unseres Wirtschaftslebens nicht verwirklicht werden. Die gewaltige Aufgabe, die sich hier auftut, wird sich nicht von heute auf morgen erfüllen lassen. Die Herkulesleistung, die in dieser Aufgabe steckt, wird aber eine weiter reichende Zukunft eindringlich und mit allem Ernst beschäftigen müssen.

Aus dem Landkreis

Neesen. Der Kriegerverein hielt in seinem Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Infolge der Stillegung der Glasfabrik Porta sind fast sämtliche Mitglieder arbeitslos. Trotzdem sind die Kassenverhältnisse noch befriedigend. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Appell an die Kameraden, tatkräftig für den Verein zu werben.

Alvese. Dem Landwirt M. wurde 30 bis 40 eichene Pfähle gestohlen.

Dankersen. Die Prüfung der Konfirmanden findet am nächsten Sonntag statt.

Petershagen. In der Vornbaumschule fand die Reifeprüfung statt, der sich 9 Oberprimaner unterzogen. Alle Prüflinge bestanden und zwar: W. Busse, Quetzen; Fr. Forstmeier, Meißen; W. Kanning, Friedewalde; E. Mengersen, Bremke i. Lippe; W. Rathert, Meßlingen; Fr. Rehling, Petershagen; W. Rose, Holzhausen 2; H. Spickenhom, Petershagen; E. Stegmeier, Brüntinghorstedt. Wir gratulieren!

Neues über Berg.

Das Licht, mit dem wir den marxistischen Korruptionsstall beleuchten ist wieder einmal in eine besonders schmutzige Ecke gefallen. Wir wollen nicht viel Worte machen, es genügt, wenn wir folgendes Dokument zur Kenntnis der Oeffentlichkeit bringen:

Eidesstattliche Erklärung!

An Eides statt gebe ich, der Landwirt Hermann Schwentker, Neesen, Nr. 8, geb. am 2. Juni 1888 über folgende Vergehen des Gemeindevorstehers Carl Berg, Neesen, in seiner Eigenschaft als G.-Vorst. der politischen Gemeinde Neesen folgende Erklärung ab:

Punkt 1.

Nach meiner Aufforderung auf Zurückzahlung des strittigen Darlehns über RM. 6000 (in Worten Sechstausend) lt. Schuldschein machte mir Herr Berg den Vorschlag, seine Schuld in folgender Weise abzutragen:

Die durch Notverordnung ermäßigten Zinsen die ich zukünftig für ein der Gemeinde Neesen gegebenes Darlehn in der Höhe von RM. 50 000 im Namen meiner Frau und Kinder zu fordern habe, sollten in der alten Höhe und zwar mit 7 Prozent solange weiter verzinst werden, bis seine Schuld an mich in einigen Jahren um etliche Tausend Reichsmark verringert sei. RM. 500 wollte er mir sofort in bar geben. Herr Berg äußerte sich außerdem in unserer Unterredung, daß von ihm nichts zu holen sei.

Ich betone, daß Herr Berg zu mir kam ohne daß ich ihn zur Regelung unserer Rechtsgeschäfte in meine Privatwohnung bestellt hatte.

Punkt 2.

Als ich der Gemeinde etwa 6 Morgen Baugelände in den Jahren 1928-29 verkaufen wollte, ging ich zu Herrn Berg um ihm das Land in seiner Eigenschaft als Gemeinde-Vorsteher anzubieten. Bei dieser Unterredung versprach er mir seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Kauf in meinem Sinne abgeschlossen würde. Für dieses Entgegenkommen verlangte Herr Berg von mir RM 3000 Provision. Eine ablehnende Antwort habe ich Herrn Berg nicht gegeben, da ich die Gewißheit hatte, daß im ablehnende Falle das Rechtsgeschäft nicht zustande gekommen wäre.

Den Punkt 1 kann meine Ehefrau ebenfalls durch einen Eid bestätigen.

Neesen, den 8. März 1933.

gez. Hermann Schwentker.

SPD.-Bonze Berg wollte also auf Kosten der Gemeinde seine Schulden bezahlen, und er hat sein Ehrenamt dazu mißbraucht, riesige Provisionen zu ergattern. Als Quittung für ein derartiges Benehmen hat man ihm schon seine Aemter entzogen. Am 12. März hat ihm die Einwohnerschaft des Amtsbezirks Hausberge gezeigt, was sie von den Leuten seines Schlages hält.



Die Einsetzung der neuen Regierungskommissare in Bayern.

SS.-Führer Himmler (vorn) mit Hauptmann Roehm (hinten links) und Buttmann auf der Fahrt zu der entscheidenden Unterredung im bayerischen Ministerpräsidium.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bad Oeynhausen putzt sich für seine Gäste! Die Gehsteige im Garten vor dem Kurhause, die vom letzten Frost stark gerissen und zerbröckelt sind, werden jetzt neu gepflastert. Die Wege im Kurgarten sind zum größten Teil mit dem Grutt der abgebrochenen Saalinen beschüttet worden.

Die Reifeprüfung legte der Oberprimaner Alfred Immelmann, Marienstraße 5, am König-Wilhelm-Realgymnasium zu Höxter ab. —

Das Auguste-Viktoria-Kinderheim am Sportplatz beendet seine erste Kur am 13. März. Am 16. März werden voraussichtlich wieder 110 Kinder eintreffen.

Dehme. Die hiesigen Ziegelwerke wollen ab nächster Woche ihren Betrieb wieder aufnehmen. Es werden zirka 50 Leute beschäftigt werden. —

Früchte des Marxismus.

„Freiheit und Brüderlichkeit" rufen sie und handeln gerade entgegen ihrer Parole. Sitzt da am Donnerstag ein Gespann mit einem Fuder Kies festgefahren auf der Straße. Alles Hin und Her nützt nichts. Ohne menschliche Hilfe ist an ein Fortkommen nicht zu denken. Einige Nachbarn treten näher und schicken sich an, ihre Hilfe dem Wagenlenker zuteil werden zu lassen. Auf ihre Frage: Für wen das Fuder Kies bestimmt sei, erhielten sie wahrheitsgetreu zur Antwort: Für Puls aus dem Prinzenwinkel! Erst verblüffte Gesichter, dann lassen sie, wie auf ein Komando den Hebebaum los und antworten wörtlich: „Dann laßt den Nazi seinen Wagen nur selbst wieder hinaus heben!

Ihr armen irrgeführten Menschen, habt ihr euch denn garnicht überlegt, daß ihr damit Herrn Puls, der übrigens ein achtenswerter Mann ist, mit euerer Hilfeverweigerung nicht treffen könnt?? Herr Puls bezahlt sein Fuder Kies! Wie es zu ihm hingeschafft wird, ist ihm einerlei. Und wenn der Wagen des Baumaterialienhändlers dabei zerbricht, oder stecken bleibt, so hat Herr Puls auch nicht den geringsten Schaden davon. —

Soweit sind also die Früchte des volksverderbenden Marxismus gediehen, daß seine Anhänger vor lauter „Freiheit und Brüderlichkeit"-Geschrei nicht mehr an die selbstverständliche Hilfsbereitschaft denken.

Eueren jüdischen Hetzern aber, die ihr unsere Volksgenossen gegen uns aufgehetzt habt, wird bald das jüdische Hetzmaul für immer gestopft. — —

Obernbeckien. Der hiesige Kriegerverein hielt bei Schelter seine Versammlung ab und beschäftigte sich hauptsächlich mit der Gestaltung des Kriegerverbandsfestes. Die Musik soll von den Mindenern Pionieren gestellt werden. —

Gohfeld. Mehrere Verhaftungen von kommunistischen Funktionären wurden hier vorgenommen. Der Kommunist Böke ist bei seiner Verhaftung geflüchtet und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden. —

Dehme. Ein Personenwagen, der von Richtung Minden am Donnerstag kam, fuhr in der unübersichtlichen Kurve in den Straßengraben. Nach zirka einer halben Stunde konnt eder Wagen wieder flott gemacht werden. —

Gib Dein Kampfblatt nach dem Lesen weiter!

Aus der Nachbarschaft

Der Schaffeld-Prozeß

Urteil nach Gerichtsbeschluß hinausgeschoben. — Der Staatsanwalt beantragte hohe Zuchthausstrafen

Braunschweig, 13. März.

Nach zweimaliger Vertagung konnte endlich der Prozeß gegen die Mörder des nationalsozialistischen Studentenführers Axel Schaffeld beginnen. Auf der Anklagebank sitzen der 25jährige Zimmermann Otto Klages, der 29jährige Hilfsarbeiter Paul Leydecker, der 21jährige Tischler Hermann Hesse und der 27jährige Arbeiter Walter Schröder. Alle gehören der KPD an oder stehen ihr nahe. Sie werden des gemeinschaftlichen Totschlages beschuldigt.

In der Vernehmung der Angeklagten durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Linke, bestritt Klages seine in der Voruntersuchung gemachten Angaben. Auch Leydecker will nichts von der Vorbereitung gewußt haben. Hesse gab zu, einen Schuß abgegeben zu haben, allerdings will er nur in die Luft geschossen haben. Der vierte angeklagte Schröder will ebenfalls unschuldig sein. Sodann wird in die Vernehmung der 30 Zeugen eingetreten.

Aus der weiteren Beweisaufnahme hatte sich ergeben, daß die Frau des Angeklagten Klages, die im Ermittlungsverfahren belastende Aussagen gegen die vier Angeklagten gemacht hatte, von kommunistischen Parteiangehörigen bedroht worden ist. Der Staatsanwalt hatte dann eine einstündige Rede gehalten, in der er noch einmal die ganzen Vorgänge im einzelnen schilderte. Er war zu dem Schluß gekommen, daß die Angeklagten durch die Beweisaufnahme des gemeinschaftlichen Totschlages überführt seien. Dementsprechend hatte er für Leydecker acht Jahre Zuchthaus und für die andern drei Angeklagten je sieben Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Prozeß zur Klärung und Sühne des Mordes an dem nationalsozialistischen Studentenführer Axel Schaffeld hat einen überraschenden Abschluß gefunden. Statt ein Urteil zu fällen, hat der Gerichtshof beschlossen, die Urteilsverkündigung auszusetzen, da die Voruntersuchung noch ergänzt werden müsse. Die Angeklagten bleiben, dahin Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht bestehen, in Haft. Ein etwaiger Haftprüfungstermin soll früh in drei Monaten stattfinden.

Aus niedersächsischen Landen

72 neue Arbeitslose in Hannover

Hannover. Im Bezirke des Arbeitsamtes Hannover hat sich in der zweiten Hälfte des Monats Februar eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ergeben. Vom 16. bis 28. Februar stieg die Zahl der Arbeitsuchenden im Stadtgebiet weiter um 752 Köpfe, in den angegliederten Landgemeinden ist sie dagegen um 310 gefallen. Im Gesamtbezirk des Arbeitsamtes Hannover sind also 442 Zugänge zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitsuchenden stellte sich im Gesamtbezirk auf 70 324, davon 56 232 männliche und 14 004 weibliche. Davon entfallen auf den Stadtbezirk 59 232.

Absetzung eines Bürgermeisters

Nordenham. Die oldenburgische Staatsregierung hat den sozialdemokratischen Bürgermeister von Nordenham, Lahmann, und dessen Stellvertreter, den ebenfalls der SPD angehörigen Bürgermeister und Ratsherrn Lorenzen ihrer Aemter enthoben. Zugleich ernannte sie den bisher im Amte Butjadingen tätigen Regierungsassessor Dr. Gerdes zum Staatskommissar und betraute ihn mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte der Stadt Nordenham.

Gefängnis für eine verbotene Versammlung

Blankenburg. Der aus Heimburg stammende Kommunist Meinowski wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er eine verbotene Versammlung abgehalten hatte. Der Staatsanwalt wollte, daß der Mann sogar für fünf Monate ins Gefängnis ging.

Für Erhaltung des Erzbergbaues

Braunschweig. Der Landtagsausschuß für Inneres und Wirtschaft nahm bei Beratung eines nationalsozialistischen Antrages über die Förderung des Harzer Erzbergbaues eine Entschließung an, in der es heißt: „Da der deutsche Erzbergbau auf die Dauer nicht durch Subventionen künstlich erhalten bleiben kann, ist es sowohl im Interesse der Arbeitsbeschaffung als auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht notwendig, von Reichswegen Einfuhrzölle in Verbindung mit Verwendungszwang oder ähnlichen Maßnahmen für die deutschen Rohstoffe (Erze usw.) und Metalle vorzuschreiben. Da gerade das Land Braunschweig ein großes Interesse an der Erhaltung des deutschen Erzbergbaues hat, wolle der Landtag beschließen, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese Maßnahmen dringlich durchgeführt werden."

Schüsse in der Nacht

Lüneburg. Nachts gegen 2 Uhr wurde in Niedermarschacht auf das Haus des Abbauers Helms von unbekannten Tätern ein regelrechtes Bombardement eröffnet. Zunächst wurden Schüsse abgegeben, und dann prasselten Steine und Holzklötze gegen die Fenster. Ein schwerer Ziegelstein durchschlug das Fenster des Schlafzimmers und landete auf der Bettdecke des Besitzers. Das Bett und die ganze Schlafkammer waren mit Glassplittern übersät. Helms ist politisch nie hervorgetreten. Man nimmt deshalb an, daß es sich um einen persönlichen Racheakt handelt.

Tod an der Hochspannungsleitung

Nienburg. Im Betriebe der Kali-Chemie ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Maurer Bollmitt kam mit der Hochspannungsleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Ein raffiniertes Gaunerstückchen

Verden. Im Dorfe Schaafwinkel (Kreis Verden) gelangte ein Einbrecher durch ein angebohrtes Fenster in das Haus des Händlers W., als dieser und seine Frau schliefen. Im Schlafzimmer befindet sich der Geldschrank des W., den der Einbrecher ohne von dem Ehepaar gestört zu werden, ausrauben konnte. Es fielen ihm über 3000 Mark und mehrere Gegenstände in die Hände.

Ein roher Patron

Löningen. Als ein Rohling sondergleichen erwies sich ein hiesiger Landwirt. Sein Pferd zeigte sich etwas störrisch, worüber der Mann in furchtbare Wut geriet. Zunächst bearbeitete er das Tier ganz erbärmlich mit der Peitsche. Als das nichts fruchtete, ergriff er einen dicken Knüppel und führte damit gegen den Kopf des Pferdes einen so furchtbaren Schlag aus, daß es tot zusammenbrach. Neben dem Schaden, den der Landwirt durch den Verlust des Pferdes erlitten hat, droht ihm noch eine Strafe; denn gegen den gemeinen Tierquäler ist Anzeige erstattet worden.

Sport vom Sonntag

Die NSV-Meisterschaft

In der NSV-Meisterschaft sind die alten ruhmvollen Namen wieder zu gutem Klang gekommen. Der Hamburger Sport-Verein gewann gegen Schwerin 03 überzeugend 8:1. Holstein-Kiel konnte gegen Hannover 96, in diesem Falle unverhältnismäßig hoch, 6:1 (5:1) siegen und damit zeigen, daß mit dieser Mannschaft weiterhin zu rechnen ist. Arminia-Hannover überraschte mit einem ganz großen Start, indem Victoria-Wilhelmsburg mit 11:1 (6:1) geschlagen wurde. Der VfB Peine, der gegen Werder-Bremen einen so glänzenden Erfolg hatte, lieferte gegen Eimsbüttel ein schwaches Spiel, daß die Hamburger mit 4:1 (3:1) gewannen. Eine Bombenüberraschung gab es in Bremen, wo Werder den Großhamburger Meister Altona 93 mit 2:1 (0:1) empfindlich schlagen konnte. Union-Altona setzte sich gegen Polizei-Lübeck mit 3:1 durch, während die Polizei-Hamburg gegen Borussia-Kiel bei einem 3:3 (1:2) mit der Punkteteilung zufrieden sein mußte.

Die Handballmeisterschafts-Vorrunde

Die Vorrunde um die Norddeutsche DSV-Handballmeisterschaft nahm, soweit es den Südbezirk anging, den erwarteten Verlauf. In Hannover siegte der Südbezirksmeister, Polizei-Sport-Verein-Hannover, über den Meister des Weser-Jade-Bezirks, Sport-Verein Werder-Bremen, mit 8:5 (5:1). Die Hannoveraner stellten die weitaus bessere Mannschaft. Sie waren technisch und taktisch dem Gegner überlegen und zwar in noch höherem Maße, als das Ergebnis erkennen läßt.

Wenig glücklich schnitt der zweite Vertreter des Südbezirks in Hamburg gegen den dortigen Meister ab. St. Georg-Hamburg errang über Spiel und Sport-Hannover einen glatten 11:6 (6:4) Sieg, der eigentlich während des ganzen Spiels niemals in Frage stand.

In Flensburg unterlag Militärverein für Leibesübungen Nordmark der SVgg. Polizei-Hamburg nur knapp 5:7 (2:3). Ueberraschend gut hielt sich der SV Harburg gegen die gefürchtete Schweriner Polizeimannschaft. Erst nach Verlängerung konnte Schwerin mit 6:7 (2:4, 6:6) als Sieger vom Felde gehen.

Gute Hoffnung für Deutschlands Hockeyelf — Der DHC 4:1 (1:1) geschlagen

Das große Uebungsspiel der deutschen Hockeyländerelf gegen den DHC in Hannover wurde durch das herrliche Frühlingswetter und tadellose Bodenverhältnisse im Georgengarten begünstigt. Die Ländermannschaft trat in der gemeldeten Aufstellung bis auf Kurt Weiß an, der durch Scherbarth ersetzt wurde. An tausend Zuschauer bekamen ein hochwertiges Spiel zu sehen, daß außerordentlich spannend und abwechslungsreich war. Die Ländermannschaft siegte mit 4:1 (1:1). Im allgemeinen hatte sie ein kleines Plus in den Chancen, die jedoch nicht restlos ausgenutzt wurden. Aber auch die Hannoveraner waren im Schußkreis nicht gerade vom Glück begünstigt. Nach dem Spiel wurde vom Obmann des Spielausschusses des Deutschen Hockeybundes die endgültige Mannschaft wie folgt aufgestellt: Pfaffenholz-Köln; Dr. Harenberg-Bonn, Zander-Berlin; David-Hannover, Theo Haag-Frankfurt, Habeck-Berlin; Hufmann-Essen, Schmitz-Düsseldorf, Kurt Weiß-Berlin, Scherbarth-Berlin, Katzenstein-Hamburg.

Man kauft gut in der Obernstraße

Bielefeld Straße der guten Spezialgeschäfte



[21

So war er denn für neugierige Bekannte ganz verschollen gewesen. Hatte er den einen oder den anderen doch einmal beim hastigen Ueberqueren der Kurpromenade getroffen, so war er mit einem höflichen Gruß, aber so abweisendem Gesicht vorübergegangen, daß niemand ihn angesprochen hatte. Allgemein war man sich darüber klar, daß Mario Bernari auf dem besten Wege war, ein eingebildeter Star zu werden, den sein junger Ruhm schon hochmütig zu machen schien.

Mario wußte genau, was man dachte; aber er ließ die Menschen bei ihrem Glauben, denn dann konnte er wenigstens sich die Einsamkeit bewahren, die seiner wahren Natur notwendig war.

So schien er auch jetzt die auffordernden und erwartungsvollen Blicke nicht zu beachten, die ihm von verschiedenen Tischen zuteil wurden. Er ließ einen englischen Walzer nach dem anderen, einen Tango nach dem anderen vorübergehen, ohne sich vom Platz zu rühren.

Auf einmal aber richtete er sich aus seiner unbeteiligten Haltung auf. Die Hand, die nachlässig auf der Lehne des seidenbespannten Armsessels gelegen, faßte das spiegelnde Holz fester. Mario beugte seinen Kopf vor, als wollte er mit seinen Augen das Gewühl des Tanzes trennen.

Wer war dieses junge Mädchen gewesen, das eben an ihm im Tanz vorübergeschwebt? Er hatte einen vagen Eindruck von etwas Bräunlichem, Leuchtendem, Warmem, von einem Paar schimmernden, scheuen Mädchenaugen im süßen Oval des zarten Gesichts. Wo hatte er dies alles schon einmal gesehen? Mit aufmerksamen Augen forschte er weiter in dem Gewühl, das die Tanzenden heranfluten ließ und sie wieder abdrängte.

Jetzt! Dort dies Paar war es! Dies junge Mädchen in dem eng anschließenden, gelbseidenen Kleide und mit dem schmalen Kopf, um den die kastanienbraunen Wellen des weichen Haares lagen. Gerade tanzte sie so, daß er ihr Gesicht sehen konnte. Mit banger Frage und verzehrender Sehnsucht war dies unbekannte Gesicht auf Mario Bernari gerichtet.

Fassungslos schaute er die Unbekannte an. Aber dieses Gesicht kannte er doch? Es sah genau so aus wie das Gesicht jenes kleinen Serviermädchens in dem sommerlichen Gartenrestaurant des Karlshofs.

Er schüttelte unmerklich den Kopf. Das war unmöglich. Das konnte doch nicht möglich sein. Irgendeine flüchtige Aehnlichkeit führte ihn irre. Oder er hatte eine Sinnestäuschung. Wie konnte eine Kellnerin identisch sein mit dieser eleganten jungen Dame, die dort in so selbstverständlicher Sicherheit ihrem Partner in den Figuren des Tangos folgte? Weiß Gott, er war schon überreizt und hatte Halluzinationen.

Dennoch konnte er es nicht hindern, daß sein Blick immer wieder zu der schlanken Gestalt in dem gelben Kleide, mit dem blitzenden Straßgürtel unter der zarten Bluse, streifte. Und da war es ihm wieder, als ob ihre Augen ihn anschauten, bang, forschend und sehnsüchtig.

Jetzt endete der Tanz. Bernari sah, wie die junge Dame in dem gelben Kleid von ihrem Tänzer an einen Tisch unweit des seinen geführt wurde. Dort verabschiedete sich der Herr, mit einer Verbeugung vor der jungen Dame und einem älteren, breitschultrigen, vornehm aussehenden Herrn. Im gleichen Augenblick kam von der anderen Seite der ein zartes, blondes Mädchen in einem weiten, lichtblauen Stillkleid.

Lore von Hunius saß mit dem Rücken zu Mario Bernari. So konnte sie nicht wissen, daß seine Blicke unentwegt an ihr hingen.

Aber sie fühlte seine Gedanken wie ein Band, das sich von ihm zu ihr herüberschlang. Die Freude in ihren Augen war mit einem Schlage erloschen. Sie hatte nur den einen Wunsch, möglichst schnell das Fest zu verlassen, um diesem Unbekannten, an den sie seit ihrer ersten Begegnung unentwegt denken mußte, nicht mehr zu begegnen. Aber wie sollte sie es anfangen, von hier fortzukommen, ohne Leni und dem verehrten Onkel Bindermann die Freude zu verderben? Sie sah ja Lenis glückstrahlendes Gesichtchen und sah auch schon, nun die Kapelle einen englischen Walzer intonierte, Doktor Häbers Gestalt rücksichtslos die Menge zerteilen, um nur ja als Erster an Lenis Tisch zu kommen.

Bindermann sah nun, wirklich etwas stutzig geworden, auf. Das ging doch nicht mit rechten Dingen zu, daß Doktor Häber, als gäbe es keine andere Dame mehr im ganzen Saal, unentwegt und fast zu jedem Tanz seine Leni aufforderte?!

Sollte da etwa —? Aber das war doch unmöglich, daß sich zwischen diesen beiden jungen Leuten etwas entsponnen haben sollte!

Bindermann sah seiner Leni und Doktor Häber nach. Dann schlug er sich vor die Stirn.

Wie konnte man bloß so dumm sein! Hatte er sich nicht selbst immer gewundert, wie oft Leni auf dem Badekommissariat zu tun gehabt? Er hatte immer auf die Umständlichkeit der Behörden geschimpft, wenn Leni schon wieder den „Braunen" anspannen ließ, um wegen irgendwelcher Nachfragen in die Stadt zu fahren. Vielleicht war es gar nicht die Umständlichkeit der Behörde, sondern etwas ganz anderes, was Leni immer wieder in das Kommissariat gezogen, in dem seit kurzem Doktor Häber als stellvertretender Badekommissar wirkte.

Sieh einer dies Kücken an!, dachte Bindermann. Da glaubt man sein Kind bis auf den Grund seiner Seele zu kennen und muß plötzlich entdecken, daß es so seine kleinen Heimlichkeiten hat!

Aber das war doch nun einmal der Welt Lauf. Er selbst und seine gute Maria hatten es ja auch nicht gleich den Eltern auf die Nase gebunden, als sie sich Pfingsten in der Oberförsterei von Walter Wilhelm kennen und lieben gelernt.

(Fortsetzung folgt.)